



**WIR SIND
DIE RESERVE**
VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

Hotspot Ostsee – Zur strategischen Dimension der maritimen NATO-Ostflanke

MSC Side-Event Reservistenverband 2023



Herausgeber: Oberst a.D. Joachim Sanden & Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg, M.A.

reservistenverband.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

spätestens seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 ist offensichtlich, dass die Welt nicht immer friedlicher wird und Frieden keine Selbstverständlichkeit in der Welt darstellt. Zu diesem Zeitpunkt wurde uns die rosarote Brille der Friedensdividende von der Nase gerissen und wir mussten erkennen, dass der Krieg zurück ist – und das mitten in Europa. Wir hätten dies auch schon früher realisieren können, z.B. während der Jugoslawienkriege, die eine ganze Region in Mitteleuropa bis heute in große Instabilität gestürzt haben. Schrittweise verstehen wir aber nun hoffentlich, dass in Frieden investiert werden muss, denn ohne Frieden und die Sicherung der eigenen staatlichen Integrität und auch der Integrität Europas werden alle staatlichen Leistungen und Errungenschaften in Zukunft in Frage stehen. Niemand investiert in die Zukunft eines Staates, der nicht glaubhaft deutlich macht, dass er auf Dauer dazu im Stande ist, den Erhalt beziehungsweise den Bestand des eigenen Landes sicherzustellen. Dies gilt für alle Staaten, denn die ureigenste Aufgabe – man könnte sagen, die Kernaufgabe – eines jeden Staates ist die Sicherung der staatlichen Integrität.



Seit dem Weißbuch des Jahres 2016, der Konzeption der Bundeswehr aus dem Jahr 2018 und der Strategie der Reserve aus dem Jahr 2019 nimmt die erneute Fokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung Gestalt an. Ohne an dieser Stelle auf Details eingehen zu können, ist es selbstverständlich, dass wir die Sicherheit Deutschlands und Europas nur gemeinsam mit unseren Partnern der EU und NATO gewährleisten können. Von einer klassischen Bedrohung, wie sie zur Zeit von Russland ausgeht, bis hin zu hybriden und asymmetrischen Bedrohungen im gesamten Spektrum der Möglichkeiten muss sich unsere Verteidigungspolitik den Herausforderungen unserer Zeit stellen und sie bewältigen. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Carsten Breuer, hat es in seiner Grundsatzrede am 13. Juli 2023 deutlich gesagt: „Das Mindset Wehrhaftigkeit bildet die Grundlage, der Gleichzeitigkeit im Kriegsbild der Zeitenwende entschlossen mit kriegstüchtigen Streitkräften zu begegnen. Es schließt jedoch durch die Kernforderung nach Resilienz auch die Gesellschaft, Politik und die Wirtschaft mit ein. Wir alle sind die geborenen Verteidigerinnen und Verteidiger unseres Landes. [...] Wir müssen gewinnen wollen, weil wir gewinnen müssen“. Die Bundeswehr müsse zudem weiterhin gleichzeitig auf die Landes- und Bündnisverteidigung sowie auf das internationale Krisenmanagement ausgelegt sein. Ein Entweder–oder dürfe es nicht geben.

Die „Baltic-Sea-Region“ verläuft um einen Arm des Atlantischen Ozeans – der Ostsee –, der von Dänemark, Estland, Finnland, Deutschland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Schweden und der nord- und mitteleuropäischen Tiefebene umschlossen wird. Allein diese Aufzählung zeigt, wie spannungsgeladen diese Region ist. Die Ostsee ist damit ein geostrategischer Hotspot für die Staaten dieses Raumes, für ganz Europa und nicht zuletzt für die globale Machtbalance. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 ist diese globale Machtbalance ins

Ungleichgewicht geraten. Die wachsende Spannung im Ostseeraum konnte schon seit Jahren wahrgenommen werden, welche nicht nur maßgeblich mit den Ambitionen Russlands in Verbindung steht. Die Russische Föderation hat es sich zum Ziel gesetzt, ihren Einfluss auf die Staaten an ihren Westgrenzen auszudehnen. Im besten Fall sollen angrenzende Territorien wieder an Russland angegliedert beziehungsweise annektiert werden, alternativ sollen diese Staaten von Russland abhängig gemacht und an die russische Politik angeschlossen werden. Dieses Vorgehen resultiert maßgeblich aus zwei Wahrnehmungen Russlands: Zum einen ist Russland davon überzeugt, die Vielfalt der auf seinem Territorium lebenden Ethnien und sehr unterschiedlichen Gruppen nur durch harte Hand zusammenhalten zu können. Zum anderen droht der Zusammenhalt der russischen Bevölkerung durch westliche Werte und Einflüsse zu zerfallen. Außenpolitisch wird die Wiederherstellung des Alten Russischen Reiches angestrebt, was nicht zuletzt durch das Framing als „Unser Mutterland“ zum Ausdruck gebracht wird. Ein Framing, dass sich nicht nur in der Politik wiederfindet, sondern z.B. schon seit Jahren Aufnahme in die Lehrpläne der Schulen gefunden hat. Die Ostsee stellt für Russland eine strategisch wichtige Seeverbindung durch das Skagerrak zur Norwegensee und weiter zum Nordpolarmeer. Insbesondere die in Kaliningrad und St. Petersburg beheimateten russischen Seestreitkräfte sind auf eine freie Durchfahrt durch die Ostsee angewiesen. Außerdem erfolgt ein großer Teil der Versorgung der Exklave Kaliningrad über den Seeweg. Durch den NATO-Beitritt Finnlands und den geplanten Beitritt Schwedens sieht sich Russland in der Ostsee von NATO-Mitgliedern eingeschlossen. Zwar ist die Ostsee kein NATO-Meer, jedoch sieht Russland ein steigendes Gefahrenpotential durch die zahlenmäßige Überlegenheit NATO-Alliierter im Ostseeraum. Die Wahl des Themas könnte daher wieder nicht aktueller gewesen sein.

Ganz herzlich möchte ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am diesjährigen Panel auf dem Side-Event des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw) während der 59. Münchner Sicherheitskonferenz (MSC) am 18. Februar 2023 danken. Die Aktualität der Aussagen, die Klarheit der Statements und die Dringlichkeit der angemahnten Entscheidungen und deren Umsetzung waren außergewöhnlich. Vielleicht stellt sich auch im Rahmen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik die Überzeugung ein, Realitäten mutig und klar zu benennen und zu adressieren. Zumindest hat das Panel über den „Hotspot Bealtic Sea – On the Strategic Dimension of the Maritime NATO Eastern Flank“ den VdRBw dazu bewegt, diese Druckversion zu erstellen. Es ist die erste Druckversion unserer bisher geführten Podiumsdiskussionen, die als Side-Event auf der MSC stattfanden. Zwar werden die Panels im Live-Stream übertragen, jedoch möchten wir sie auch in Zukunft als Printversion für die breite Öffentlichkeit zugänglich machen.

Ich möchte mich daher bei allen bedanken, die als Reservistinnen und Reservisten an der Gesamtorganisation der Münchner Sicherheitskonferenz beteiligt waren und diese ermöglicht haben. Seit Jahren stellen Reservistinnen und Reservisten eine feste unterstützende Säule für die Umsetzung der MSC dar. Gleichzeitig möchte ich mich bei allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des Reservistenverbandes bedanken. In Zeiten, in denen Resilienz und Deterrence wieder unsere Aufgaben und Ziele beschreiben, gewinnt das Side-Event des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. immer mehr Interesse und hochrangigen Zuspruch. Ohne eine perfekte Organisation unter der Führung unseres Vizepräsidenten für Sicherheitspolitik, Herrn Oberst a.D. Joachim Sanden, wäre dies nicht zu erreichen. Genauso herzlich möchte ich mich für das umwerfende Interesse der Zuschauerinnen und Zuschauer im Saal und online bedanken. Durch die große Beteiligung und die zahlreichen Fragen sowie Kommentare haben Sie uns gezeigt, dass wir mit dem Thema die richtige Wahl getroffen haben. Der

besondere Dank gilt aber dem Verteidigungsminister Finnlands, Herrn Mikko Savola, dem Verteidigungsminister Estlands, Herrn Hanno Pevkur, dem Flottillenadmiral und Kommandeur der Einsatzflottille 1, Herrn Sascha Helge Rackwitz, sowie Herrn Prof. Dr. Sönke Neitzel, Professor für Militär- und Kulturgeschichte der Gewalt an der Universität Potsdam. Sie haben durch Ihre wunderbaren Beiträge eine herausragende Diskussion gestaltet. Es war uns eine große Ehre, dass Sie unsere Einladung angenommen haben und wir mit Ihnen wieder einen starken Akzent auf der Münchner Sicherheitskonferenz setzen konnten.

Abschließend wünsche ich allen Leserinnen und Lesern nun viel Freude mit dem vorliegenden Büchlein und lade Sie schon zur nächsten Podiumsdiskussion des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. auf der Münchner Sicherheitskonferenz vom 16. bis 18. Februar 2024 ein.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Sensburg', is positioned above the printed name of the signatory.

Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg, M.A.
Präsident des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude und Stolz präsentiere ich Ihnen das vorliegende Booklet, das eine transkribierte und übersetzte Fassung unserer Veranstaltung im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz 2023 darstellt. Mit Fokus auf den „Hotspot Ostsee“ haben wir uns intensiv mit einem Thema von entscheidender Bedeutung und Aktualität für die Sicherheit unseres Landes und ganz Europas auseinandergesetzt.



Das vorliegende Booklet bietet Ihnen erneut die Möglichkeit, unsere hochkarätige Podiumsdiskussion zu erleben. Wir haben die Inhalte in Form einer Transkription sowohl auf Englisch als auch mit deutscher Übersetzung festgehalten, um die Reichweite und den Nutzen dieses Ereignisses zu erweitern.

Ein besonderer Dank gilt unseren hauptamtlichen Mitarbeitern, allen voran Alena Imgrund und Tobias Podschadly, die mit großem Engagement und Hingabe zur erfolgreichen Durchführung dieser Veranstaltung beigetragen haben. Ihre Unterstützung und Professionalität waren unverzichtbar für den reibungslosen Ablauf und die erstklassige Organisation.

Zudem möchte ich meinen Dank an den Vorsitzenden der Münchner Sicherheitskonferenz, Herrn Dr. Christoph Heusgen, den CEO Herrn Dr. Benedikt Franke und unseren persönlichen Ansprechpartner, Herrn Max Fischer richten, die uns die Möglichkeit geboten haben, unsere Perspektiven und Erfahrungen mit einem internationalen Publikum zu teilen.

Ebenfalls möchte ich meinen Dank an abtipper.de aussprechen, die durch ihre Arbeit das Transkript erstellt und die Übersetzung ermöglicht haben. Ihre Präzision und Zuverlässigkeit haben dazu beigetragen, dass die Inhalte dieser Veranstaltung für ein breites Publikum zugänglich sind.

Ein aufrichtiges Dankeschön geht auch an die hochgeschätzten Teilnehmer auf dem Podium, die mit ihren herausragenden Beiträgen diese Veranstaltung zu einer erkenntnisreichen Erfahrung gemacht haben.

Abschließend möchte ich dem Präsidenten unseres Verbandes, Herrn Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg meinen Dank aussprechen, der die Veranstaltung mit souveräner Moderation begleitet und so zu einem gelungenen Ereignis gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, viel Freude beim Lesen und hoffe, dass Sie neue Erkenntnisse und Inspirationen aus den Diskussionen gewinnen können.

Mit herzlichen Grüßen



Oberst a.D. Joachim Sanden

Vizepräsident Sicherheitspolitik VdRBw seit 2019

Erster Leiter Kompetenzzentrum Reservistenangelegenheiten 2011 bis 2013

Sicherheitspolitische Arbeit im Reservistenverband

Unsere Welt wird zunehmend komplexer – das stellt auch die deutsche Sicherheits- und Außenpolitik vor große Herausforderungen. Der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. versteht seine Aufgabe auch darin, über Zusammenhänge, Abläufe und Entwicklungen der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik aufzuklären und zu informieren.

Sicherheitspolitische Veranstaltungen auf allen Ebenen des Verbandes tragen die Debatte breit in die Gesellschaft – ob beim RK-Abend, bei hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen wie dem Sicherheitspolitischen Forum oder bei Kooperationen mit anderen Organisationen, wie etwa beim Side-Event bei der renommierten Münchner Sicherheitskonferenz.

Zudem wird in unserem Newsletter regelmäßig über aktuelle sicherheitspolitische Entwicklungen berichtet. Digitale Veranstaltungen und Reportagen werden im Newsticker vorgestellt. Interessiert? Hier geht es zur Anmeldung:

www.reservistenverband.de/sicherheitspolitische-arbeit/service/



Hotspot Ostsee – Zur strategischen Dimension der maritimen NATO-Ostflanke

Spätestens mit dem völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine hat die sicherheitspolitische Architektur nicht nur in Osteuropa eine deutliche Erschütterung erfahren. Mit dieser „Zeitenwende“ geht zudem die Angst einher, dass sich die hegemonialen Ansprüche Russlands bis an die Ostsee (und darüber hinaus) erstrecken könnten. Dies treibt nicht nur die baltischen Staaten um, sondern hat letztendlich auch zum NATO-Beitrittswunsch Schwedens und Finnlands geführt.

Die Ostsee ist Teil der Nordflanke des transatlantischen Bündnisses und bildet eine strategische Einheit mit dem Nordmeer, weswegen die Präsenz in diesem maritimen Raum unverzichtbar ist.

Gleichwohl ist die Ostsee kein NATO-Binnenmeer, denn mit dem Oblast Kaliningrad und der Region St. Petersburg verfügt Russland über zwei Küstenabschnitte, mit denen aufgrund der dort stationierten Streitkräfte ein nahezu uneingeschränktes Wirken gegen den militärischen wie zivilen See- und Luftverkehr möglich ist. Gerade durch die Anschläge auf die Gas-Pipelines North Stream I & II wurde der westlichen Staatengemeinschaft mehr als deutlich vor Augen geführt, wie wichtig und gleichzeitig verwundbar Anlagen der kritischen Infrastruktur hier sein können.

Vor diesem Hintergrund gewinnt auch der mit dem Kalten Krieg zu den Akten gelegte Gedanke der Abschreckung wieder neue Bedeutung. Unverzichtbares Instrument in diesem veraltet geglaubten Werkzeugkasten der Sicherheitspolitik ist zweifelsohne die militärische Reserve wie auch die Teilmobilisierung Russlands eindrucksvoll vor Augen geführt hat. Nur mittels Reservistinnen und Reservisten ist die Aufwuchs- und Durchhaltefähigkeit von Streitkräften möglich, um damit in Spannungsfall und Krise handlungsfähig und vor allem glaubwürdig zu sein.

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen einer Podiumsdiskussion und mit Blick auf die Beschlüsse des Madrider NATO-Gipfels sowie des Strategischen Kompasses der EU die militärstrategischen Herausforderungen dieses Raumes vermessen werden.

„Dem Kreml muss die Lust am Pokern vergehen“

Bericht aus „Die Reserve“ (21.02.2023) von Sören Peters

Auf den „Hotspot Ostsee“ blickte der Reservistenverband bei seinem Side-Event im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz. Der estnische Verteidigungsminister Hanno Pevkur und sein finnischer Amtskollege Mikko Savola, Flottillenadmiral Sascha Helge Rackwitz, Kommandeur der Einsatzflottille 1, und Prof. Dr. Sönke Neitzel, der renommierte Militärhistoriker, betrachteten die strategische Dimension der maritimen NATO-Ostflanke. Nach einer Hinleitung zum Thema und der Vorstellung der Podiumsgäste durch Vizepräsident Oberst a.D. Joachim Sanden, moderierte Verbandspräsident Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg die Podiumsdiskussion im Literaturhaus, unweit des Hotels Bayerischer Hof, wo an diesem Wochenende zahlreiche Entscheidungsträger aus der Sicherheits- und Außenpolitik zur weltweit führenden Konferenz in diesem Bereich zusammenkamen.

Spätestens mit dem völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine hat die sicherheitspolitische Architektur nicht nur in Osteuropa eine einschneidende Veränderung erfahren. Damit geht auch die Angst einher, dass sich die hegemonialen Ansprüche Russlands bis an die Ostsee (und darüber hinaus) erstrecken könnten. Dies treibt nicht nur die baltischen Staaten um, sondern hat letztendlich auch zum NATO-Beitrittswunsch Schwedens und Finnlands geführt. „28 von 30 Ländern haben uns bereits ratifiziert“, freute sich Savola, der von 2013 bis 2016 auch Präsident der finnischen Reservistenvereinigung war. Mit den Ungarn werde es kommenden Monat ein Treffen in Brüssel geben und auch die Türkei werde sich „hoffentlich bald“ bewegen. „Wir bereiten uns darauf vor, von Tag 1 an einsatzbereit zu sein.“

„Nicht nur auf die Oberfläche fokussieren“

Mit dem Oblast Kaliningrad und der Region St. Petersburg verfügt Russland über zwei Küstenabschnitte, mit denen aufgrund der dort stationierten Streitkräfte ein nahezu uneingeschränktes Wirken gegen den militärischen, aber auch gegen den zivilen See- und Luftverkehr möglich ist. Der estnische Verteidigungsminister Hanno Pevkur sieht die größte Gefahr jedoch in der hybriden Bedrohung. „Wir dürfen uns nicht nur darauf fokussieren, die Oberfläche zu kontrollieren, sondern vielmehr auf das, was darunter ist, wie beispielsweise Kommunikationsleitungen.“ Dabei dürfe man die maritimen Aspekte der Ostsee jedoch nicht isoliert betrachten. „Die Dimension Land wird immer die wichtigste sein. Doch wer das Land kontrollieren will, muss eben auch Kontrolle über die See haben.“

Auch für Flottillenadmiral Sascha Helge Rackwitz muss der sicherheitspolitische Fokus größer als nur der Ostseeraum sein. „Die Seekontrolle beginnt in der Chesapeake Bay [Flussmündung zwischen Virginia und Maryland] und geht über den Nordatlantik und an den Britischen Inseln vorbei bis in die Ostsee, die wir dann als strategische

Verlängerung der Landmasse betrachten können.“ Auch der Kommandeur der Einsatzflottille 1 sieht die größte Bedrohung unter der Wasseroberfläche und misst dem „sea-bed warfare“ eine immer größere Bedeutung bei. Zwar könne man die Ostsee schon heute kontrollieren, allerdings sei für die NATO-Staaten eine gemeinsame permanente Abschreckung unumgänglich.

Fehlendes kulturelles Verständnis

Dass die Ostsee – historisch betrachtet – schon immer ein entscheidender Raum war, ordnete Historiker Prof. Dr. Sönke Neitzel ein. Im Kalten Krieg sei das Meer offenbar Deutschlands Schwachstelle gewesen. Aber: Bis zum vergangenen Jahr hätte man im Westen die russische Armee doch ziemlich überschätzt. Eine sich wiederholende Aussage wirke stetig: „Putins Drohung mit einem Atomschlag funktioniert hier sehr gut. Das gelingt Putin aber auch nur, weil wir nur sehr wenig kulturelles Verständnis von Russland haben.“

Estlands Verteidigungsminister beschreibt Putins Haltung so: „Wir haben ein Problem damit, wenn ein Soldat fällt. Für ihn sind das nur Nummern auf Papier. Ihn stört das auch nicht, wenn 100.000 fallen.“ Aber Putin wisse sehr wohl, dass der Einsatz von Nuklearwaffen Konsequenzen hätte. „Der Kreml bildet Narrative und verbreitet Fake News. Sie spielen Poker“, sagte Hanno Pevkur. „Die Abschreckung seitens der NATO muss so gut, dass, wenn sich der Kreml das genauer anschaut, sie keine Lust mehr haben zu pokern.“

„Freiheit hat keinen Preis“

Aber wie kommen wir da hin? „Mehr Geld ausgeben! Wenn jeder das Zwei-Prozent-Ziel erfüllen würde, hätten wir auf einen Schlag 100 Mrd. Euro mehr im NATO-Etat“, sagte Pevkur. Am liebsten wären ihm sogar 2,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Mittel dann sinnvoll einzusetzen, erfordere politische Führung. Und klare Vorgaben an die Rüstungsindustrie, etwa die gegenseitige Kompatibilität von Munition. „In den europäischen Streitkräften haben wir zwischen 150 und 170 Waffensysteme, in Amerika gibt es 34. Aber ich bin optimistisch, immerhin haben sich die EU-Staaten zuletzt auch auf ein einheitliches Handyladekabel geeinigt.“ Am Ende macht Pevkur die recht simple Kosten-Nutzen-Rechnung auf: „Wenn wir Resilienz und Abschreckung wollen, dann müssen wir Geld in die Hand nehmen. Freiheit hat keinen Preis!“

Neben den Zuschauern im Live-Stream waren auch rund 40 Gäste vor Ort in München zu Gast bei dem von Vizepräsident Oberst a.D. Joachim Sanden und seinem Team organisierten Event.



Die Podiumsteilnehmer beim MSC Side-Event (von links nach rechts): Prof. Dr. Sönke Neitzel, Flottenadmiral Sascha Helge Rackwitz, Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg, Verteidigungsminister Mikko Savola (Finnland), Verteidigungsminister Hanno Pevkur (Estland)

MSC Side-Event 2023 - Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Samstag, 18.02.2023

„Hotspot Ostsee – Zur strategischen Dimension der maritimen NATO-Ostflanke“

Joachim Sanden: Guten Tag, sehr verehrte Damen und Herren, herzlich Willkommen zu dieser Nebenveranstaltung der Münchner Sicherheitskonferenz 2023. Wir freuen uns, dass Sie es trotz erschwerender Faktoren wie Demonstrationen und Straßensperrungen zugegen sind. Vielen Dank, dass Sie heute unsere Gäste sind. Ich darf mich vorstellen, mein Name ist Joachim Sanden. Ich bin Vizepräsident für Sicherheitspolitische Bildung des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr. Es ist ein großes Privileg und eine Ehre, Partner der Münchner Sicherheitskonferenz zu sein und die Gelegenheit zu haben, heute beziehungsweise heute Abend Ihr Gastgeber zu sein. Bevor ich beginne, möchte ich gerne einige administrative Hinweise geben. Es sei darauf hingewiesen, dass diese Veranstaltung aufgezeichnet wird und die Aufnahme auf Facebook zur Verfügung steht. So können sich also die Veranstaltung später auf Facebook ansehen. Dafür benötigen Sie kein Facebook-Konto. Wir bieten dies über unsere eigenen Computer an. In diesem Jahr sind wir uns alle der Tatsache bewusst, dass es seit der letztjährigen Konferenz einen Punkt, ja, einen Wendepunkt in der Geschichte gab. Dabei hat sich ein grundlegender Wandel in der Sicherheitspolitik vollzogen. Wir alle waren schockiert von dem unerwarteten Einmarsch der Russen in die Ukraine. Von der schwerwiegenden Verletzung des Völkerrechts und der Tatsache, dass in Europa wieder Krieg herrscht infolge aggressiver Handlungen einer Nation, die ständiges Mitglied des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen ist. Der Krieg in der Ukraine ist daher das bestimmende Thema dieser Konferenz. Und der Krieg hat Auswirkungen auf eine breite Palette von Themen. Heute Abend werden wir das folgende Thema Hotspot Ostsee – Strategische Dimension der Maritimen NATO-Ostflanke erörtern. Dieser Wendepunkt in der Geschichte kann sich durch die russische Hegemonie auch auf die baltischen Staaten und die Ostsee ausdehnen. Dies hat zu dem Antrag Norwegens und Finnlands auf Beitritt zur NATO geführt. Daher bezeichnen einige die Ostsee nicht mehr als Seegebiet an der Ostflanke der NATO, sondern als Seegebiet, das ganz oder fast ganz von NATO-Mitgliedsstaaten umgeben ist. Verehrte Damen und Herren, wir freuen uns sehr, dass wir Experten für unserer Veranstaltung verpflichten konnten, die mit uns diese Themen diskutieren werden. Zunächst seine Exzellenz, Hanno Pevkur, Verteidigungsminister von Estland, der seit 2007 Mitglied des Parlaments ist und verschiedene Positionen in der Regierung bekleidete. So wurde er zum Beispiel 2009 in das Amt des Sozialministers gewählt. 2017 wurde er Justizminister. 2016 kehrte er als normaler Abgeordneter ins Parlament zurück. Und 2022 wurde er Verteidigungsminister. Eure Exzellenz, wir freuen uns sehr, dass Sie heute Abend hier sind, um mit uns zu diskutieren und uns die Gelegenheit geben, von Ihren Ansichten zu den Themen lernen zu können. Vielen Dank.

MSC Side-Event 2023 - Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Samstag, 18.02.2023

„Hotspot Baltic Sea - On the Strategic Dimension of the Maritime NATO Eastern Flank“

Joachim Sanden: Good afternoon, Ladies and Gentlemen welcome to this side event of the Munich Security Conference 2023. We are happy that you made it despite some hampering factors like demonstrations and closure of roads. So, thank you for joining us tonight. And just by way of introduction, my name is Joachim Sanden. I am the Vice President of Security Matters of the Association of Reservists of the German Bundeswehr. It is a great privilege and honor to be partner of the MSC. And to have the opportunity to host this event today or tonight. Before I start, just a couple of administrative remarks. It is of note that this event will be recorded, and the record is accessible via Facebook. That means, afterwards, after the end of this side event, you can have another look by accessing Facebook. And it is not necessary to have a Facebook account. It just goes through novel computer operations. This year, we are all aware of the fact that since last year's conference there was point, a turning point in history. And a fundamental change in security policy matters has happened. We were all shocked by the unprecedented Russian invasion of Ukraine, by the severe violation of international law and by the return of war to Europe because of aggressive actions taken by a nation being a permanent member of the United Nations Security Council. Consequently, the war in Ukraine is the overarching topic of this conference. And the war has an impact on broad priority of topics. Tonight, we would like to discuss the following topic. Hotspot Baltic Sea - On the Strategic Dimension of the Maritime NATO Eastern Flank. The turning point in history may also comprise the possibility that the Russian hegemonic position may be extended to the Baltic states and to the Baltic Sea. The possibility has generated the request of Norway and Finland to join NATO. With this respect, some voices call the Baltic Sea no longer a sea of NATO's eastern flank. They call it a sea surrounded or almost surrounded by NATO nations. Ladies and Gentlemen, we are more than happy that experts joined our side event in order to discuss the subject topics. First of all, his Excellency Hanno Pevkur, Minister of Defense of Estonia. He has been a member of parliament since 2007 and he held a variety of positions in the government, for instance, he took office as Minister of Social Affairs in 2009. In 2017, he changed to Minister of Justice. In 2016, he went back to the parliament as a normal member of parliament. And in 2022, he took office as Minister of Defense. Your Excellency, we are very happy that you are here tonight to discuss with us and that we learn from your views on the topic. Thank you very much.

Als nächsten begrüße ich seine Exzellenz Mikko Savola aus Finnland, der seit 2011 Mitglied des Parlaments ist und in verschiedenen Ausschüssen tätig war, unter anderem im Verteidigungsausschuss, im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten und in der Parlamentarischen Versammlung der NATO. Am 5. Januar dieses Jahres wurde er zum Interimsverteidigungsminister ernannt, da Minister Kaikonen in Vaterschaftsurlaub gegangen ist. Ungewöhnlich für Minister, aber-.

Mikko Savola: Eine tolle Sache.

Sanden: Es ist eine tolle Sache. Und noch besser ist es, dass Sie heute Abend anwesend sind und wir von Ihrer umfassenden Erfahrung in parlamentarischen Fragen profitieren können. Ich danke Ihnen vielmals. Für die Militärexperten in der Runde möchte ich Flottenadmiral Sascha Helge Rackwitz begrüßen, Direktor des Kompetenzzentrums für Operationen in küstennahen Gewässern und Kommandeur der Einsatzflottille 1 in Kiel. Einige Worte zu diesem Kompetenzzentrum. Eine Reihe von Nationen, unter anderem Griechenland, die Niederlande und die Türkei sowie Polen und Italien traten dem Kompetenzzentrum als Partner bei. Darüber hinaus leisten die Vereinigten Staaten von Amerika, das Königreich Dänemark und die Republik Litauen einen Beitrag zum Kompetenzzentrum. Willkommen, Flottillenadmiral Rackwitz. Danke, dass Sie heute bei uns sind.

Flottillenadmiral Sascha Helge Rackwitz: Sehr gerne.

Sanden: Aber was wäre eine Diskussionsrunde ohne Experten?

Prof. Dr. Sönke Neitzel: Ohne einen Historiker!

Sanden: Einen Historiker, nämlich Professor Dr. Sönke Neitzel, vom Lehrstuhl für Militärgeschichte. In der Vergangenheit gab es dafür eine andere Bezeichnung.

Neitzel: Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt ist für Englisch sprechende Menschen zu kompliziert. (Siehe Übersetzung aus dem Englischen)

Sanden: Gut.

Neitzel: Kriegsgeschichte ist leicht verständlich.

Sanden: Er hat den Lehrstuhl an der Universität Potsdam seit 2015 inne. Nach der Promotion an Ihrer Alma Mater, der Universität Mainz, waren Sie einige Jahre dort als Universitätsdozent tätig. Anschließend wechselten Sie zum Lehrstuhl für Moderne Geschichte und Globale Sicherheit an der University of Glasgow. Danach waren Sie drei Jahre als Professor für Internationale Geschichte an der London School of Economics and Political Science tätig. Sie betrachten die Themen, die wir diskutieren werden vom Standpunkt der Wissenschaft. Noch einmal, herzlichen Dank, dass Sie bei uns sind. Danke. Und zu guter Letzt, wenn Sie die Anzahl der Personen auf dem Podium gezählt haben, haben Sie schon festgestellt, dass ich eine Person noch nicht genannt habe. Nämlich den Oberst der Reserve, Professor Dr. Patrick

Secondly, his Excellency Mikko Savola from Finland. Being a member of parliament since 2011, he served in different commissions, for instance, in the Defense Committee, the Foreign Affairs Committee, and on the NATO Parliamentary Assembly. He was appointed as Interim Minister of Defense by 5 January this year because Minister Kaikonnen went on paternal leave. That is not a normal issue for ministers, however-.

Mikko Savola: It is a good thing.

Sanden: It is a good thing. And even better that you joined tonight and that we learn from your broad experience on parliamentary issues. Thank you very much. Turning to military experts I would like to welcome Rear Admiral Sascha Helge Rackwitz. He is Director of the Center of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters and also Commander of Flotilla 1 at Kiel. Just a couple of words on the Center of Excellence. A couple of nations, for instance, Hellenic Republic, Kingdom of the Netherlands and Republic of Turkey and also Republic of Poland and Republic of Italy joined as sponsoring nations to the Center of Excellence. And also, the United States, the Kingdom of Denmark and the Republic of Lithuania provide and contribute to this Center of Excellence. Welcome, Rear Admiral Rackwitz. Thank you for joining us tonight.

Admiral Sascha Helge Rackwitz: My pleasure.

Sanden: What having a discussion without an expert?

Prof. Dr. Sönke Neitzel: Without an historian!

Sanden: An historian! So, Professor Dr. Sönke Neitzel, he holds the Chair of War Studies. In the past there was a different expression of that.

Neitzel: Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt is too complicated for English speakers, so, therefore.

Sanden: Ok.

Neitzel: War Studies is understandable.

Sanden: So, he is at the University of Potsdam, and you hold this since 2015. And following your doctorate at this-, at your alma mater, the University of Mainz, you stayed for a couple of years as University Lecturer. And then you moved on to a Chair of Modern History and Global Security at University of Glasgow. And followed by three years as Chair of International History at the London School of Economics and Political Science. So, that is the scientist's view on the topic we would like to discuss. Thank you very much for joining again our community. Thank you. And finally, last but not least, if you count numbers on the podium, you recognize there is one is missing. And that is Reserve Colonel Professor Dr. Patrick

Sensburg, Präsident des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr. Er wird die Moderation dieser Podiumsdiskussion übernehmen. Vielen Dank.

Prof. Dr. Patrick Sensburg: Ja, vielen Dank, Joachim. Ich darf alle hier im Podium, unserem herausragenden Podium, wie ich denke, begrüßen. Vergangenes Jahr war unser Podium ebenfalls exzellent besetzt, der Raum war voll und die Diskussionsrunde sehr interessant. Joachim Sanden wies bereits darauf hin, dass wir uns heute in einer anderen Zeit befinden nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine vor einem Jahr, ungefähr vor einem Jahr. Das heißt, wir sprechen heute über ein Thema, dass sehr viele Menschen interessiert. Und zwar über die Ostsee. Und dazu haben wir hervorragende Teilnehmer auf der Bühne. Bevor ich aber direkt in das Thema einsteige, möchte ich Ihnen eine Frage stellen. Da mit Ihnen, Herr Minister, Finnland im Podium vertreten ist, wie sieht es denn mit der NATO-Mitgliedschaft aus? Wie weit sind wir? Unterstützt die Münchner Sicherheitskonferenz die Entscheidung? Hatten Sie bereits interessante Gespräche mit den Kollegen anderer NATO-Länder? Sie können sich vorstellen, wen ich meine.

Savola: Okay.

Sensburg: Gibt es Neuigkeiten?

Savola: Vielen Dank für die Frage. Ja, wir stehen kurz davor, sind aber noch nicht dabei. Wir sind aber hocherfreut, dass 28 der 30 Länder seit dem NATO-Treffen in Madrid im vergangenen Jahr unseren Beitritt ratifiziert haben. Diese Ratifizierungsrunde innerhalb der NATO ist schnell vonstattengegangen. Aber zwei Länder, Ungarn und die Türkei fehlen noch. Wir wissen, dass die Entscheidungsfindung in diesen Ländern länger andauert. Ungarn wird sich wahrscheinlich nächsten Monat entscheiden, wie der Verteidigungsminister mir in einem Gespräch vor zwei Tagen in Brüssel sagte. Was die Türkei betrifft, so wissen wir es nicht. Wir wissen nicht, wann sie sich entscheiden werden. Hoffentlich bald. Aber es ist gut zu hören, dass uns alle NATO-Mitgliedsstaaten dieser 28 Länder unterstützen und unseren Beitritt zur NATO vorantreiben. Und ich hoffe wirklich, dass Finnland und Schweden noch vor der Tagung im Sommer, die in Vilnius stattfinden wird, NATO-Mitglieder sein werden. Aber in Finnland haben wir keine Angst. Unsere Verteidigung ist stark. Wir verfügen über eine Armee aus Wehrpflichtigen und so weiter. Und wir sind seit fast 30 Jahren NATO-Partner. Wir bereiten uns auf den Beitritt vor, und sind an dem Tag, an dem der Antrag genehmigt wird, startklar.

Sensburg: Vielen Dank. Ich komme gerade heute Morgen aus Budapest. Sie können sicher sein, dass Ihre Freunde in der NATO Ihre Mitgliedschaft unterstützen. Wir haben auch über dieses Thema im Verteidigungsministerium beraten. Sie genießen starke Unterstützung. Sie erwähnten die Wehrpflicht. Wir haben noch nicht erwähnt, dass Sie auch Präsident des Verbandes der Reservisten in Finnland waren. Ist das korrekt?

Sensburg. He is the President of the Association of Reservists of the German Bundeswehr. And he will be the moderator of this side event. Thank you very much.

Prof. Dr. Patrick Sensburg: Yeah, thank you very much, Joachim. Welcome everybody here to our panel, to our excellent panel, I think. Last year, we had an excellent panel, a full house, a very interesting discussion. And now Joachim Sanden already pointed it out, in a different time with a new time, after the war in Ukraine started one year ago, about one year ago. So, we are discussing now another very interesting topic for many, many people. The Baltic Sea region with excellent people on the stage. And before I go directly to the topic, let me ask you one question before I go in this issue. If Finland is on the panel, Minister, what about NATO membership? How far are we? Is the Munich Security Conference helping to make a decision? Did you have interesting speeches with colleagues from other NATO countries, you can expect who I mean.

Savola: Ok.

Sensburg: So, do we have any news?

Savola: Thank you for the question. Yes, we are close but not yet in. But we are very happy that 28 countries out of 30 has already ratified us since the last year when was that Madrid meeting in the NATO. So, this ratification round has been quite fast inside the NATO. But there are two countries left, Hungary and Turkey. We know that all that they have-, their decisionmaking has taken a little longer. Hungary is probably moving next month what the Minister of Defense when I was discussing with him in Brussels two days ago. And in Turkey, we don't know. We don't know when they will move. Hopefully soon. But it is very good to hear that all the NATO countries from 28 countries are supporting us and pushing us forwards NATO. And I really hope that Finland and Sweden will be members before Vilnius meeting this summer. But in Finland we are not afraid. We have a strong defense. We have a common conscription trained army and so on. And so-, and we have been partners of NATO for the last 30 years, almost 30 years. And we are preparing to be ready from the day number one when the application is approved.

Sensburg: Thank you very much. And I am just coming this morning from Budapest. And you can be sure that your NATO friends are supporting your membership. And we had the discussion in the MOD. Also, about this issue. And you have lots of support. And you mentioned conscription. We did not mention yet that you were also the President of the Reserve Association in Finland before, right?

Savola: Ja, ich war von 2013 bis 2016 Präsident des Verbandes der Reservisten.

Sensburg: Damit kann ich später auf die Frage eingehen, welche Rolle die Reserve spielt. Aber lassen Sie mich zu unserem Thema kommen. Eine Frage für Sie beide in Ihrer Funktion als Minister. Welche Rolle spielt die maritime Komponente beim Zivilschutz in Ihren Ländern? Beide Länder verfügen über Militär, über Reservisten. Aber was ist mit der maritimen Komponente? Wie wichtig ist sie? Wer möchte beginnen?

Hanno Pevkur: Ich kann beginnen.

Sensburg: Wir haben vorher über Codes gesprochen.

Pevkur: Wir müssen nicht über die Mitgliedschaft Estlands in der NATO sprechen.

Sensburg: Das ist auf jeden Fall sicher.

Pevkur: Zunächst einmal vielen Dank für die Einladung. Was das Podium betrifft, so möchte ich gerne die Bedeutung einer Reservearmee hervorheben. Denn innerhalb der NATO teilen zwei Länder, Estland und Finnland, ein Verständnis über Verteidigung. Wir verfügen über eine Reservearmee, und das bedeutet, dass wir Wehrpflichtige vorbereiten. Und dann haben wir die Reservearmee mit Reservisten. Denn sehen Sie, wir haben denselben großen und schrecklichen Nachbarn, der internationales Recht und Rechtsstaatlichkeit nicht respektiert. Daher ist die Lage für uns außerordentlich schwierig. Das sehen wir im Moment eben auch in der Ukraine. Die Situation ist uns offensichtlich aus den Händen geglitten. Ich verstehe nicht, warum dieses Land ein ständiges Mitglied des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen ist. Ein Land, das andauernd Menschenrechtsverbrechen begeht und jedes normale Gesetz bricht, egal, ob Kriegsrecht oder nicht, was hinsichtlich der Ostsee und dem zivilen Verständnis darüber wichtig ist. In der Ostsee befindet sich die „Suwalki-Lücke“. Auch wenn ich die neue Situation mit Finnland und Schweden als NATO-Mitgliedsstaaten betrachte. Ich bin nicht der Meinung, dass diese beiden Länder noch keine NATO-Mitgliedsstaaten sind. Sie sitzen mit am Tisch und beteiligen sich an allen NATO-Besprechungen. Wenn Finnland und Schweden der NATO beitreten, wird die Ostsee offiziell und rechtlich gesehen ein Teil der NATO sein. Und ich würde gerne glauben, dass wir uns nicht davor fürchten müssen, wie Russland A2/AD kontrollieren, sondern wie wir A2/AD kontrollieren. Denn stellen Sie sich rein theoretisch vor, es erfolgt durch Finnland, Estland, Lettland, Schweden, Dänemark und Polen eine Schließung der Ostsee. Und damit eine vollständige Kontrolle. Wir können die Grenzen zu Kaliningrad komplett schließen. Und wir können die Grenzen zu Sankt Petersburg schließen, wenn das notwendig ist. Ich denke, das ist einer der Gründe, warum Russland so stark darauf drängt, dass weder Finnland noch Schweden der NATO beitreten. Denn Russland kennt die Konsequenzen. Ich habe schon oft mit meinen Landsleuten darüber gesprochen, dass wir uns den Luxus nicht leisten können, auch nur einen Meter unseres Landes abzugeben. Das bedeutet, dass wir uns auch nicht den Luxus leisten können, auch nur einen Meter unseres Seegebietes zu verschenken. Wir müssen vom ersten Moment an die Kontrolle haben.

Savola: Yes, I was. I am the former President of the Reservist Association for the years from 2013 to 2016.

Sensburg: So that gives me the chance later on to come on the issues what role reserve is playing. But let me come to our topic. So, a question that goes to both of you, to both Ministers. What role is the maritime component playing in civil defense in your countries? So, I see, you both have army, you have reservists. But what about the maritime component? Is it-, how important is it? Who will start?

Hanno Pevkur: I can start. If you-.

Sensburg: We talked about codes before so-.

Pevkru: We don't have to talk about the Estonian membership in NATO, so.

Sensburg: That is at least for sure.

Pevkur: So first of all, thank you very much for having me. And considering the panel, I would just raise the importance of the reserve army. Because, you know, in NATO two of the countries, Estonia and Finland share the same understanding of the defense. We have the reserve army so which means that, you know, we are preparing the conscripts. And then we have the reserve army based on the reservists. And this is why it is very, very important that we-, you know, we have also the same ugly big neighbor who doesn't respect any international law and doesn't respect the rule of law. And this makes the situation for us extremely difficult. And as we see also at the moment in Ukraine. So, the situation is obviously out of the hands. And you know, it is difficult for me to understand why such a country is a member of UN Security Council as a permanent member, you know, someone who commits crimes constantly against humanity. Against, you know, any normal law what you have. It doesn't matter is it war law or not. What is important regarding the Baltic Sea and civilian understanding of that. So Baltic Sea is definitely, you know, a Suwalki Gap. When we take the new situation where I already consider Finland and Sweden as members of NATO. So, I am not, you know, looking that they are not members of NATO. They are all together with us behind the tables of NATO and within all the discussions. So, what happens officially and also juridically that joining-, when Finland and Sweden will join NATO is that Baltic Sea will be in a sea of NATO. And I would rather like to think that, you know, we should not be afraid how Russia is controlling the A2AD but rather how we are controlling A2AD. Because just theoretically, just imagine, Finland, Estonia, Latvia, Sweden, Denmark, Poland, we can close the Baltic Sea. And we can control everything. So, we can close Kaliningrad. And we can close Sankt Petersburg if there is a need for that. And I believe this is one of the reasons why Russia is pushing so heavily also against Finland, against Sweden not to join in NATO. Because they understand the consequence of that. And I have spoken to speaking to my sort so many times that we don't, you know, have the luxury to give any meter of our land. And that means also that we don't have the luxury to give any meter of our sea. So, we have to control it from the first moment on.

Und dafür bauen wir unsere Kapazitäten auf. Wir erwerben neue Fähigkeiten dafür, und genau das müssen wir auch tun. Denn wir müssen verstehen, dass es auch im Ukraine-Krieg keine Silbermedaille für den Zweitplatzierten gibt. Es gibt nur einen Gewinner. Und, um meine einleitende Ausführung zu beenden, das ist der Grund, warum ich der Meinung bin, dass eine einheitliche Region für die Kontrolle der maritimen Komponenten festgelegt werden muss. Wird Deutschland oder Schweden oder Polen federführend sein? Ich weiß, dass Deutschland die Initiative ergriffen hat. Ich unterstütze das. Aber wissen Sie, es ist nicht wichtig, wer die Führung übernimmt. Der Punkt ist, dass wir ein gemeinsames Kontrollzentrum für maritime Komponenten benötigen. Und wir müssen auch das Verständnis über die Landkomponente und den JFC Commander, den Joint Force Commander of the Land Component, neu formulieren. Das bedeutet, im Moment sind das Norfolk und Brunssum. Und wenn wir ein gemeinsames Kommando für den maritimen Bereich eingerichtet haben, lautet eine der Optionen, dass wir gemeinsam die Kontrolle über die Ostsee haben. Damit steht uns eine Landkomponente zur Verfügung, die von Brunssum oder Norfolk oder von beiden geführt wird. Oder wir bilden mit den JEF-Ländern etwas Neues. Das sind dann alle nordisch-baltischen Acht. Wir können darüber diskutieren. Aber der Punkt ist, dass ich nicht möchte, dass die Ostseeregion innerhalb der NATO und insbesondere die Ostsee selbst geteilt wird.

Sensburg: Vielen Dank für diese sehr deutliche Ausführung. Darf ich Herrn Admiral Rackwitz kurz eine Frage stellen?

Pevkur: Ja, natürlich.

Sensburg: Der Minister sagt, dass wir die Ostsee schließen könnten. Haben wir dazu die Fähigkeit? Sie sind mit Ihrer Flotte in diesem Gebiet. Sind wir wirklich dazu in der Lage? Oder sprechen wir von einem Ziel am Horizont? Können Sie dazu Stellung nehmen?

Rackwitz: Die Ostsee schließen? Zunächst einmal würde ich der Frage aus militärischer und technischer Sicht ausweichen. Ich würde sagen, Schließung ist kein maritimer Fachbegriff. Es handelt sich eher um einen landbasierten Zusammenhang. An diese Dinge denkt man in der Marine nicht. Wir denken daran, wie wir die Ostsee kontrollieren. Sind wir in der Lage, das Seegebiet im Ostseeraum zu kontrollieren? Ja, ich denke, wir sind dazu in der Lage. Ich bin der Auffassung, dass wir das bereits tun. Allerdings natürlich aufgrund der Oblast Kaliningrad, dieser „Insel an der Ostseeküste“. Russland hat in der Zwischenzeit viele Möglichkeiten, Unheil anzurichten. Und dem müssen wir entgegentreten. Die Kontrolle des Seegebietes ist nicht so statisch wie vielleicht die Kontrolle von Land. Sondern immer ein sehr fluider und sehr dynamischer Zustand, in dem man ständig jede Macht bekämpfen muss, die einem die Kontrolle streitig machen könnte. Aber zunächst einmal möchte ich den Blick auf die Ostsee erweitern. Ich denke, die letzten Monate haben sehr deutlich gemacht, was Seestreitkräfte in ganz Europa seit Jahren sagen.

And for that we are building our capacities. We are buying the new capabilities for that. And this is what we have to do. Because, you know, also in the Ukraine war what we have to understand that there is no silver medal in a war for the runner-up. So, there is only a winner. And now, you know, just to close my opening remark this is why I truly believe that the unified region of maritime component control has to be settled. Will it be led by Germany or Sweden or Poland? I know that Germany took the initiative. I support that. But, you know, it doesn't matter who will take the lead. But the point is that we will have to have a joint maritime component control center. And with that we have to rephrase also the understanding of the land component and JFC Commander, Joint Force Commander of the Land Component which means that at the moment we have Norfolk and Brunssum. And when we have this joint command for the maritime, one of the options is, that ok, we will have one control on the Baltic Sea. And then we will have land component led by Brunssum or Norfolk or both of them. Or we form something new with the JEF countries which is then all the Nordic-Baltic Eight. So, we can discuss it. But the point is that I don't want to see the Baltic Sea region will be divided inside of NATO and especially on the Baltic Sea.

Sensburg: Thank you, very clear statement. Can I quick go to Admiral Rackwitz for one question?

Pevkkur: Yes, sure.

Sensburg: Minister said we can close the Baltic Sea. Do we have the capability? You are with your flotilla in that area. Can we really do this? Or is it a target on the horizon? Can you do?

Rackwitz: Close the Baltic Sea. Well, first of all, I would start, perfectly evading the question from a military, from a technical point of view. I would argue that closing something is not a maritime technical term. So, this is an understanding which is rather land focused. Navies don't think of that. What we think of is controlling the Baltic Sea. Can we conduct sea control in the Baltic Sea? Yes, I think we can. I think we can already now. However, by virtue, of course, the Oblast Kaliningrad, of course, that island on the Baltic Sea coast. Russia has a lot of capacity of mischiefmaking in the meantime. And we have to confront this. So, control at sea is never a fixed status as it might be on land. It is always a very fluid, a very dynamic condition in which you always have to constantly fight any power which might dispute your control. But first of all, I would like to widen the view on the Baltic Sea. And I think the recent months have made that perfectly clear what navies all around Europe have argued for years. The Baltic Sea is-, has to be seen in the wider understanding of the sea lines of communication all across the Atlantic. So, when we look at the Baltic Sea, this is how the German navy understands our role within NATO, we really have to understand which is beginning in the Chesapeake Bay and goes all across the Northern Atlantic through the Celtic alongside the British Isles and then through the Danish straits and all the way to the Baltic Sea in order to reach our partners and allies on the Baltic Sea. It is in the future the allies in Finland and Sweden because they belong, they depend on the openness of those sea lines of communication.

Die Ostsee muss in einem größeren Zusammenhang mit den Seeverbindungen über den gesamten Atlantik gesehen werden. Wenn wir über die Ostsee sprechen, so versteht die deutsche Marine ihre Rolle innerhalb der NATO, müssen wir verstehen, dass die Chesapeake Bay den Ausgangspunkt bildet und sich der Weg über den gesamten Nordatlantik, durch die Keltische See, entlang den britischen Inseln, durch die dänische Meerenge, bis zur Ostsee zieht, um unsere Partner und Verbündeten in der Ostsee zu erreichen. In Zukunft werden es die Verbündeten in Finnland und Schweden sein, denn sie sind auf offene Seeverbindungslinien angewiesen. Der erste Fehler besteht also darin, sich nur auf die Ostsee zu konzentrieren. Um diese Seeverbindungslinien aufrechtzuerhalten, der Herr Minister hat völlig recht, müssen wir in der Lage sein, Kontrolloperationen an 365 Tagen rund um die Uhr durchzuführen. Und zwar ab heute. Das ist die besondere Herausforderung. Einerseits ist es richtig, dass man die militärische Kapazität immer vom oberen Ende, von der Kampfsituation her denken muss. Was wird in der Kampfsituation benötigt? Gleichzeitig reicht es nicht aus, nur an Verteidigung zu denken. Man muss auch über Abschreckung nachdenken. Und Abschreckung wiederum gestaltet die Verteidigungskapazitäten und den Verteidigungsbedarf auf völlig andere Weise. Denn Resilienz, die Aufrechterhaltung des Kampfpotentials, das man aufbauen muss, gibt dem Ganzen eine völlig andere Note. Und darauf müssen wir aufbauen. Ich stimme mit dem Herrn Minister völlig überein, wenn er sagt, dass wir dafür eine Kontrollstruktur benötigen. Egal, was dabei herauskommt, ich möchte nicht darüber diskutieren, wer was macht und wo der Hauptsitz sein sollte, denn das sind untergeordnete Fragen, die wir später klären können. Aber was wir verstehen, ist, dass es keine Grenze und keine Abgrenzung der Kontrolle durch die Ostsee geben kann. Denn das wäre katastrophal. Und gleichzeitig kann es auch keine Abgrenzung an der Ostseeküste geben. Denn die Ostsee, und auch hier stimme ich den Aussagen Finnlands und Estlands zu, verkörpert die strategische Tiefe der Landmassen der baltischen Staaten. Man muss sie also immer als Einheit betrachten. Entsprechend wäre es unserem Erfolg abträglich, Seelinien durch dieses Gebiet zu ziehen.

Sensburg: Vielen Dank.

Savola: Ja, wenn ich etwas hinzufügen darf. Ich stimme völlig mit dem überein, was mein sehr geschätzter Kollege Hanno (Pevkur) gesagt hat. Aber wir sind noch keine Mitglieder. Wir sind Partner. Partner unterscheiden sich von Mitgliedern. Und wenn wir Mitglied sind, und wir haben gerade vor zwei Tagen den Aktionsplan für den politischen Leitfaden auf einem Treffen der NATO-Verteidigungsminister Tage angenommen, danach sind wir Teil der politischen Planung und der operativen Planung der Ostsee. Und wir verfügen in Finnland über hohe Kapazitäten. Zudem investieren wir jetzt mit neuen Schiffen sehr viel in die Marine. Und Schweden verfügt über hohe Unterwasserkapazitäten. Ich bin der Meinung, wir können die Ostseeregion noch besser verteidigen, wenn wir im Club sind. Es ist also ein Unterschied, ein Partner zu sein oder dem Club anzugehören. Und ich denke, dass die zukünftige Sicherheit in der Ostseeregion stärker sein wird, wenn wir Mitglied sind. Sowohl Finnland als auch Schweden ist ein Sicherheitsfaktor.

So just to focus on the Baltic Sea would be the first mistake. In order to keep those sea lines of communication up the Minister is perfectly right, we have to be able to conduct control operations 365, 24/7. Starting today. And this is the specific challenge. On the one hand it is true that you always have to think military capacity from the high end, from the combat situation. So, what do you need in the combat situation? At the same time only to think of defense is actually not enough. You have to think about deterrence. And deterrence then again, fashions your capacity, your need for defense in a totally different way. Because the resilience, the sustainance of that combat potential that you have to build up gives it a whole different flavor. And we have to build on that. I perfectly agree with the Minister when he says we need to have a control structure to do that. And no matter where we end with, I would not like to discuss who does what and where is the headquarters, those are subsidiary questions we can resolve later on. But what we do understand is there cannot be any border, any delimitation of control which is going through the Baltic Sea. That will be disastrous. And there could not be at the same time be such a delimitation on the coast of the Baltic Sea. Because the Baltic Sea and again, I agree with what Finland and Estonia said, the Baltic Sea is the strategic depth of the land mass of the Baltic states. So, you have to always see that as a unity. So, putting a seeline through that would be detrimental to our success.

Sensburg: Thank you very much.

Savola: Yes, if I may add a little bit. I totally agree with what my great colleague Hanno said but we are not yet members. We are partners. So, it is a difference to be the members. And when we are members and now, we actually accepted the action plan-, the political guide action plan in a NATO Defense Minister meeting two days ago-. But after that we are part of the political planning and the operation of planning on the Baltic Sea. And we have a lot of capability in Finland. And we are investing now with the new ships on the navy a lot. And Sweden, they have a lot of capability under the sea. So, I think we can make this even more stronger to defend the Baltic Sea when we are in the club. So, there is a difference to be the partner and difference to be inside the club. And I think the future security in the Baltic Sea will be stronger when we are members. We are security providers both Finland and Sweden.

Sensburg: Vielen Dank. Bevor ich zu den Themen Abschreckung und Resilienz komme, möchte ich einen Blick auf die Region werfen und die Rolle, die diese Region historisch und natürlich auch heute spielt. Warum ist die Ostsee so wichtig? Warum lohnt sich ein Blick auf die Ostsee? Nicht nur auf die Ostsee, aber auch auf die Ostsee, Professor Neitzel?

Neitzel: Historisch gesehen kann man sagen, dass die Ostsee im 18. Jahrhundert Dreh- und Angelpunkt großer Kriege war, als Schweden noch Großmacht war, eine große nordische Kriegsmacht. Und die Ostsee war ein wirklich sehr wichtiger Kriegsschauplatz. Nach dem Niedergang Schwedens als Großmacht war die Ostsee natürlich nur noch ein zweitrangiger Kriegsschauplatz, und zwar für den Ersten und Zweiten Weltkrieg und möglicherweise auch für den Kalten Krieg. Wir sollten nicht vergessen, dass es im Kalten Krieg sehr stark um die deutsche, die dänische Marine ging, um die Verteidigung, da es eine massive Bedrohung durch die Rotbanner Flotte gab und die deutsche Marine massive Probleme mit deren Bewältigung hatte. Zudem bestand eine hohe Gefahr von Landungsoperationen an der deutschen Küste. Ich denke, es ist heute klar, dass sich 2014 alles verändert hat. Und ich glaube, es herrschte in der NATO ein Bewusstsein, dass es Russland ermöglichte, sie völlig zu überraschen. Dann wurde man sich aber bewusst, oh, verdammt, wir sind nicht in der Lage, die baltischen Staaten zu verteidigen. Und dann Kaliningrad, mit der ganzen Entwicklung der russischen Flotte. Die Situation war offensichtlich eine der Schwächen. Ich erinnere mich noch, als Ben Hodges sagte, wenn ich der deutsche Bundeskanzler wäre, würde ich mir Sorgen machen um meine Truppen in Litauen. Denn wir können sie nicht versorgen. Und deshalb denke ich, dass sich mit dem Beitritt Finnlands und Schwedens nun alles verändert, und die Lage sich sehr stark verbessert. Allerdings erkennen wir auch, dass Russland aus den Kriegen in Jugoslawien und im Irak gelernt hat. Und sie diese A2/AD-Fähigkeiten entwickelt haben. Russland hat gelernt, wie die NATO agiert, dass es viel um Überlegenheit geht. Im Gebiet um Kaliningrad sind also sehr viele Kapazitäten vorhanden. Ich denke, das ist eine große strategische Verschiebung. Auch durch den Beitritt von Schweden und Finnland. Aber dennoch ist es, wie Sie sagten, das Hinterland der Verteidigung der baltischen Staaten. Und wir sollten nicht vergessen, auch aus historischer Sicht, ich bin Militärhistoriker. Wir kennen die Bedeutung der baltischen Staaten. Die erste amphibische Operation der Deutschen Marine mit dem Deutschen Heer fand 1917 auf den baltischen Inseln statt. Deutschland konzentrierte sich im Zweiten Weltkrieg massiv auf das Baltikum. Dort lag ein Ausbildungszentrum der Deutschen Marine, der U-Boote. Sie versuchten alles, um die Ostsee zu verteidigen. Und auch im Kalten Krieg war die Ostsee Schwerpunkt und möglicherweise der schwächste Punkt der deutschen Verteidigung. Deshalb ist die Ostseeregion wichtig. Ich würde nicht sagen, dass die Ostsee das Zentrum der NATO-Verteidigung oder der Kriegsführung der letzten 200 Jahren darstellt. Das natürlich nicht. Aber die Ostsee ist dennoch ziemlich wichtig, vor allem, weil die Region nun in allen Dimensionen zusammenrückt, und wir hoffentlich wirklich gemeinsame Operationen durchführen können.

Sensburg: Thank you very much. And before I come to deterrence and resilience, I want to have a look into the region and the role the region plays historically and now also, of course. Why is it so important to look in this region? To look in the Baltic Sea region? Not just in the Baltic Sea region, but, of course, also in the Baltic Sea region, Professor Neitzel.

Neitzel: I mean speaking historically, we can say in the 18th century obviously it was a pivot of major wars when Sweden was still a great power, a great Nordic war. And the Baltic Sea was really a theater of war which was quite important. Obviously after the downfall of Sweden as a great power it was only a second theater of war and major wars, First, Second World War and possibly also the Cold War. But we should not forget in the Cold War it was very much the German, Danish navy, a defense of deployment because there was a massive threat from the Rotbanner Flotte, and there were-, German navy had massive problems in coping with that. And there was a clear danger of landing operations on the German coast. I think nowadays, I mean it is obvious that 2014 everything has changed. And I think there was a NATO awareness, and they were totally surprised about this kind of step taken by Russia. And then there was an awareness, oh, damn, we are not able to defend the Baltic states. And like a cap et cetera. And then Kaliningrad with all this development of the Russian fleet. And obviously, it was a very weak situation. And I still remember Ben Hodges saying well if I would be German chancellor, I would be a bit worried about my troops in Lithuania. Because you can't supply them. And then, so therefore, I think now with the incoming of Finland and Sweden everything has changed now, and this is a much, much better situation. But we see that Russia also learned from the wars in Yugoslavia and Iraq. And they developed, you know, this A2AD capabilities. They really learned how NATO acts that they are very much about superiority et cetera. So, there are very much capabilities in Kaliningrad area. I mean that is I think is a major strategic shift. And with Sweden and Finland coming in. But still, I mean it is what you said, it is the hinterland of the defense of the Baltic states. And we should not forget, also from a historical point of view, I am a military historian. We have seen this importance of the Baltic states. It was the first amphibious operation of the German navy with the German army in the Baltic Islands in 1917. It was-, Germany had a massive focus on the Baltic in the Second World War. It was a training center of the German navy, of the submarine arm. They tried to do everything to defend the Baltic Sea. And again, in the Cold War it was a focus, and possibly the weakest point of German defense. So therefore, I mean, it is important. I mean, I would not say that this is the center of NATO defense or of warfare in the last 200 years. Obviously, it is not. But still it is quite important, especially because it is now in all dimensions which come together, and where we can really hopefully succeed in having really joint operations.

Sensburg: Richtig, um diesem Raum Sicherheit zu geben, um uns allen Sicherheit zu verschaffen. Das kann ich verstehen. Aber dreht es sich nicht ausschließlich um Kaliningrad?

Neitzel: Na ja.

Sensburg: Ich versuche, zu provozieren.

Neitzel: Ja, natürlich. Es geht um Kaliningrad, aber dennoch...

Sensburg: Und die Flotte natürlich.

Neitzel: Die große Frage ist natürlich, über welche Szenarios reden wir. Vieles hängt sehr stark von der Situation in Weißrussland ab. Wenn sich Weißrussland mehr in Richtung Russland entwickelt, bieten sie Russland eine Basis, um die baltischen Staaten anzugreifen. Und dann muss man natürlich über die Lage reden. Welche Kapazitäten hat Russland? Vor dem 24. Februar des letzten Jahres (2022) dachten wir, es sei fast unmöglich oder sehr schwierig, die baltischen Staaten zu verteidigen. Möglicherweise haben wir die Kapazitäten Russlands viel zu hoch eingeschätzt. Wir haben gelernt, dass es massive Probleme in Russland gibt. Und die geographische Lage Russlands ist einfach sehr schwierig. Daher benötigen wir eine Art Nachschublinie. Was werden sie mit Bornholm und Gotland machen? Welche Pläne werden verfolgt? Und selbst im Zweiten Weltkrieg war es nicht möglich, die russische Flotte in Sankt Petersburg oder in Leningrad vollständig zu stoppen. Es gab sowjetische U-Boote, die zumindest in den Jahren '41 und '42 durchbrechen konnten. Und dort gibt es eine einsatzfähige Flotte. Definitiv liegt dort, wie ich meine, ein Schwerpunkt der NATO-Verteidigung und wenn sie (die Russen) dort präsent sind, müssen wir das im Rahmen einer maritimen Verteidigungspolitik berücksichtigen. Und wenn wir uns vergegenwärtigen, war es vielleicht nicht sehr klug von der Deutschen Marine, ihre Schnellboote loszuwerden.

Sensburg: Was der Professor gesagt hat, bezog sich aber auf einen anderen Fall. Ich möchte Sie gerne fragen, Herr Minister Pevkur. Wenn ich das höre, ist die Bedrohung durch die russische Marine größer als durch die Armee mit ihren Panzern und allem? Ist die Marine einsatzfähiger und müssen wir uns deshalb auf die maritime Komponente konzentrieren? Oder wie beurteilen Sie die aktuelle Lage?

Pevkur: Ich bin sehr froh, dass jemand anwesend ist, der die Geschichte kennt. Sie ist lang, und es kommt immer darauf an, wie weit man in der Geschichte zurückgeht. Manche behaupten, dass die estnischen Wikinger die erfolgreichsten Eroberer waren. Wie auch immer, wir hatten Zeiten, in denen die Schweden in Estland waren, die Deutschen und die Dänen. Und die Dänen verwenden irgendwie die Flagge von Estland, wie auch immer. Warum die Ostsee so wichtig ist? Es wurde bereits erwähnt, dass wir nicht über diese strategische Tiefe verfügen. Und um das zu erläutern und die Situation zu verdeutlichen, müssen wir einfach verstehen, dass das Schlachtfeld in der Ukraine sich im Moment über 110.000 Quadratkilometer besetztes ukrainisches Gebiet erstreckt. Das estnische Territorium umfasst 45.000 Quadratkilometer. Das heißt, im Moment ist ein Gebiet besetzt, das zweieinhalbmal die Größe von Estland aufweist.

Sensburg: But true for giving this country security, for giving each other of us security I can understand this. But isn't it not just about Kaliningrad?

Neitzel: Well.

Sensburg: I try to be provocative.

Neitzel: Yes, of course. It is about Kaliningrad, but still.

Sensburg: And the fleet of course-.

Neitzel: Of course, the big question is what scenarios we are discussing. It very much depends on the situation in Belorussia. If Belorussia, yeah, turns more towards Russia, it is, you know, a base for Russia to attack the Baltic states. And, of course, then you have to discuss what about the situation. What is the capability of Russia? Before the 24 February last year we thought, you know, it is almost impossible or very difficult to defend the Baltic states. Possibly, we had a much too positive reading of the capabilities of Russia. So, we learned more that, you know, there are massive problems of Russia. And its geographical situation is just very difficult. And so therefore we need the kind of supply line. We need-, what will they do with Bornholm and Gotland? What are these kinds of plans? And we have seen even that even in the Second World War it was not totally possible to cut off the Russian fleet in Sankt Petersburg or in Leningrad. So, there were Soviet submarines breaking out at least in 41 and 42. And there is a capable fleet there. So, it is definitely-, I mean a focus of NATO defense and if they have the presence, we must include that in a maritime dimension. And then if you look at possibly it was not very wise for the German navy to get rid of their eboats, their Schnellboote. And now we have this kind of corvettes, but we have already, when we say, we are ready. I always say this, we are ready. If I-.

Sensburg: But what the Commander said it is a different case. But let me go to you, Minister Pevkur. So, when I hear this, is this threat from the Russian navy higher than from the army with tanks and everything? Is navy more capable and that is why we have to focus on the maritime component here? Or how do you see the situation right now?

Pevkur: I am very glad that we have someone who knows the history. So big-, you know, it always depends how far back you go in the history. Some claim that the Estonian Vikings were actually the most successful ones, you know, when they went to conquer something. So, but nevertheless, we have had Swedish time, we have had German time and Danish time in Estonia. And then somehow, Danes also somehow have their flag from Estonia but, nevertheless. Well, why Baltic Sea is so important that yes, it was mentioned that we don't have this strategic depth. And just to describe that and just to set the scene so we just have to understand that the battlefield in Ukraine at the moment means that 110,000 square kilometers of Ukraine is occupied. The territory of Estonia is 45,000 square kilometers. So, two and a half Estonia are at the moment occupied.

Rechnen Sie einfach nach. Es ist ein kleiner Teil der Ukraine. Aber so groß wie Estland, Lettland und fast Litauen. Das ist die Größe des Gebietes. Die Frontlinie ist im Moment 1.200 Kilometer lang, etwas mehr. Das ist entweder die finnische Grenze, ein bisschen mehr oder, um es noch besser zu verdeutlichen, die Strecke von Tallin nach Krakau. Man muss verstehen, wovon wir bei diesem Krieg sprechen. Und wenn wir uns vergegenwärtigen, dass wir das Land kontrollieren wollen, dann kann man das Seegebiet kontrollieren. Aber die Hauptstadt befindet sich nicht im Seegebiet. Die Hauptstadt befindet sich auf Land. Das bedeutet, dass auf Land entschieden wird, wer die Macht hat. Das heißt aber auch, man muss das Festland kontrollieren, um das Land kontrollieren zu können. Und deshalb wird die Landkomponente die wichtigste Komponente bleiben. Betrachtet man aber unsere Region, dann muss man auch das Seegebiet kontrollieren, wenn man die Kontrolle über das Festland haben will. Das ist der Punkt. Wenn wir die Ostsee schließen, spielt es keine Rolle, ob wir die korrekten kritischen Begriffe oder Kriegsbegriffe verwenden. Wir hier im Podium und die Menschen, die uns wahrscheinlich im Internet zusehen, verstehen alle, worüber wir sprechen. Nämlich davon, dass wir das Seegebiet kontrollieren. Und ja, wir sind dazu in der Lage, wenn es nötig ist. Wir sind dazu definitiv besser in der Lage, wenn wir es gemeinsam mit Finnland und Schweden tun. Was wir aber bisweilen vergessen, ist, dass es in der Ostsee kritische Untersee-Infrastrukturen gibt. So sind kritische Kabel, Internetkabel von Europa nach Amerika sowie zwei Stromnetze von Estland nach Finnland verlegt. Wir verfügen über eine Gaspipeline, die von Estland nach Finnland reicht. Und vor einigen Monaten gab es einen Unfall, angeblich einen Unfall. Ich weiß nicht, ob das Schiff unter der Flagge Singapurs fuhr oder unter der Flagge eines anderen Landes. Jedenfalls war der Anker lose, und hat unsere Kabel zertrennt. Wir alle wissen, dass, dies eine der größten Gefahren darstellt, wenn wir über hybride Bedrohungen in der Ostsee sprechen. Und daher müssen wir den gesamten Meeresgrund kontrollieren, nicht nur die Meeresoberfläche, sondern auch alles, was unter See passiert. Ja, Estland verfügt über ein U-Boot. Es ist funktionsfähig. Aber im Museum.

Savola: Genau wie bei uns.

Pevkur: Ja, Sie sind mehr als willkommen, unser Seefahrtsmuseum zu besichtigen und Sie können in dieses U-Boot gehen, dass die Briten 1936 erbauten. Es war voll funktionsfähig, als wir es aus dem Wasser gehoben haben. Aber trotzdem ist es heute im Museum. Wir haben also im Moment nicht die Kapazitäten und Möglichkeiten, das Leben unter Wasser zu kontrollieren. Aber wir arbeiten daran. Wir müssen Informationen untereinander austauschen, so dass auch die Schweden und Finnen über die Informationen verfügen. Wir können die Informationen natürlich nicht austauschen, solange sie nicht in der NATO sind. Aber nichtsdestotrotz verfügen wir über die Fähigkeiten. Wir werden über mehr Kapazitäten verfügen. Die Kontrolle der Ostsee umfasst die Landkomponente, die Unterwasserkomponente und die Überwasserkomponente. Verschiedene Faktoren spielen eine Rolle, die wir berücksichtigen müssen, wenn wir über die vollständige Kontrolle und die Bedeutung der Ostseeregion sprechen.

So just take the math, you know. It is a small point of Ukraine. But it is like Estonia, Latvia and almost Lithuania. So, this is the size. The frontline at the moment is 1,200 kilometers, a bit more. So, this is either the Finnish border, you have a bit more. Or just to describe it even better from Tallin to Cracow. Just understand, you know, where we lie at this war. And now when we think that, you know, when you want to control the country so you can control the sea, but still the capital is not on the sea. So, the capital is on the land. So, the power is on the land. So, which means that you have to control the land to control the country. And this is why the land component will still be the most important. But considering our region when you want to have the control over the land you have to control the sea. So, this is the point. Now when we take, you know, the Baltic Sea and closing the Baltic Sea so, it doesn't matter, you know, what are the correct critical or war terms. When we take this panel today and probably people are watching also over the web. So, we all understand what we are talking about that we are controlling the sea. And yes, we can do that if necessary. And absolutely we can do it much better when we also have Finland and Sweden. But what we sometimes do forget is that in the Baltic Sea there are critical infrastructures below the seabed. We have critical cables, internet cables from Europe to America. We have two energy grids from Estonia to Finland. We have one gas pipeline from Estonia to Finland. And we had one accident a couple of months ago where accidentally, supposedly. Accidentally, there was one, I don't know Singaporean or whatever the ship was wearing the flag. And there was a loose anchor, just went over our cables. And we can all understand that, you know, when we talk about the hybrid threats related to the Baltic Sea this is one of the biggest risks we have. And this is why we have to control the full seabed, not only the surface but also what is going on below the sea. Yes, Estonia has one submarine, it is still functioning, but it is in the museum.

Savola: We have the same.

Pevkur: Yes, so you are all more than welcome to our maritime museum and you can go inside of that so built by Brits in 1936. And it was fully operational when we lifted it out from the water, but nevertheless it is in the museum today. So, we don't have the capacity at the moment and capabilities to control the underwater life. But we are working on that. We have to share information among each other so Swedes, Finns have some of the information. Of course, we cannot share the information before we are not in NATO. But nevertheless, you know, we have the capabilities. We will have more capabilities and, you know, to control the Baltic Sea means also that, you know, it is a part of the land component, and it is a part of undersea component and above-the-water component. So, there is a mix of different factors we have to take into account when we want to talk about the full control of the Baltic Sea and what is the importance of the Baltic Sea.

Und die letzte Bemerkung meines Beitrags. Russische Kapazitäten. Lassen Sie uns ehrlich sein. Russland hat im Ukraine-Krieg nicht viele Kapazitäten verloren. Ich kann das leider nicht auf Russisch sagen, tut mir leid. Wir werden also zu dem Ort gehen, an dem sie in Moskau das U-Boot stationiert haben. Die Russen haben vier oder fünf Schiffe verloren. Das heißt, 98 Prozent der russischen Schiffe sind noch einsatzfähig. Das heißt, Atom-U-Boote, Fregatten, Zerstörer und alle anderen Schiffe. Sie sind noch da. Das verdeutlicht, wie hoch die Bedrohung auf See ist.

Sensburg: Gut, vielen Dank.

Savola: Ich kann noch eine Frage beantworten.

Sensburg: Natürlich. Könnten Sie uns sagen, was Sie von der NATO und vor allem von Deutschland erwarten, wenn Sie die maritime Komponente der NATO betrachten?

Savola: Ja. Wir arbeiten auf allen Ebenen wirklich gut mit Deutschland zusammen, zum Beispiel mit der Marine und den Luft- und Landstreitkräften und so weiter. Ich denke, diese Zusammenarbeit wird sich noch weiter vertiefen. Aber wir sollten nun mehr hinsichtlich der Versorgungssicherheit tun. Wenn wir darüber nachdenken, benötigen wir eine stärkere Verteidigungsindustrie in Europa. Und eine in jeder Hinsicht stärkere Verteidigungsindustrie in allen Ländern. Wir müssen sie in naher Zukunft stärken. Wir müssen in Europa mehr Ausrüstung produzieren und mehr aufrüsten, um dadurch unabhängiger zu sein. Das betrifft die Landstreitkräfte, die Marine und die Luftstreitkräfte. Wenn Finnland der NATO beitrifft, werden wir ein aktives Mitglied sein und künftig mit allen Ländern zusammenarbeiten. Der Tag, an dem wir Mitglied sein werden, wird für die gesamte NATO ein guter Tag sein.

Sensburg: Vielen Dank.

Savola: Gerne.

Minister Savola verlässt das Podium

Sensburg: Was ich zu Beginn nicht gesagt habe, ist, dass einige von uns in ein Meeting gehen. Ich denke, wir werden später zu diesem Punkt kommen. Aber ich habe noch eine Frage. Wir haben gehört, dass die russische Flotte über eine nukleare Komponente verfügt, die einsatzfähig ist, möglicherweise auch regional. Können Sie uns, Herr Admiral, erläutern, worüber die russische Flotte im Moment verfügt? Worüber reden wir? Was ist Ihrer Erfahrung nach vorhanden?

Rackwitz: Wenn wir über die Ostsee sprechen?

Sensburg: Ja.

Rackwitz: Die nukleare Komponente der russischen Marine spielt in der Ostsee keine Rolle.

Sensburg: Okay.

Rackwitz: Die Zweitschlagfähigkeit der Russen ist U-Boot-gestützt. Aber das gilt hauptsächlich für die Nordflotte. Das ist keine Komponente der Ostsee. Das macht uns nicht so große Sorgen. Interessanterweise gibt es derzeit auch keine U-Boot-Streitkräfte in der Ostsee. Es ist interessant, dies zur Kenntnis zu nehmen. Denn es sagt etwas darüber aus, wie die Russen die Ostsee operativ und taktisch sehen. Und das sollte uns Aufschluss über unsere Sichtweise geben.

So, and the final remark in this intervention. Russian capabilities. Let's be honest. Russia has not lost much capabilities in Ukrainian war. Yes, you know, you all know that, well, I cannot say so in Russian, I am sorry. So will go to that place where they put the Moscow to the submarine station. But nevertheless, they basically they lost like four to five vessels. So, 98 percent of the Russian vessels are still operational. That means nuclear submarines, that means frigates, destroyers and all the other vessels. They are there. So, which just shows us how big is this threat from the water.

Sensburg: Okay, thank you very much.

Savola: I can take one more question.

Sensburg: Of course. If you can tell us also what you expect from NATO and from Germany? Especially when you are joining NATO in the maritime component. Maybe that also. The floor is yours.

Savola: Yeah. We have really good cooperation with Germany in all levels like the navy has really good cooperation, air forces and land forces and so on. And I think it will go even more deeper. But what we should do more together now what we have seen in security of supply. When we are thinking that we need more defense industry in Europe. And stronger defense industry in all countries all the way. We need to make it more stronger now in the near future. We need to produce more equipment, more armors and so on in Europe and we need to be more independent on that way. And that is in the land forces, that is in the navy and in the air forces as well. But Finland, when we are joining NATO, we will be active member and cooperating with all countries in the future. And it will be good for the whole NATO when that day comes, when we are the member.

Sensburg: Thank you very much.

Savola: Okay.

Minister Savola leaves the podium

Sensburg: I didn't say that in the beginning. Some of us have a meeting right now. So, I think we will be coming to that point later. But I have one more question concerning this. We heard the Russian fleet has a nuclear component still capable, still possible to use it. Also, regional maybe. Can you tell us Admiral, what the Russian fleet has got right now? What are we talking about? From your experience, what is there?

Rackwitz: There, if we are talking about the Baltic Sea.

Sensburg: Yes.

Rackwitz: As far as the nuclear component of the Russian navy doesn't play a role in the Baltic Sea.

Sensburg: Ok.

Rackwitz: It is the second-strike capability is submarine-based for the Russians. But this is mainly in the North Fleet. This is not a component of the Baltic Sea. So that does not concern us that much. Neither does actually interestingly enough currently a submarine force, a Russian submarine force on the Baltic Sea which is interesting to take note of. Because it tells us something.

Lassen Sie mich das, was ich gerade gesagt habe, zusammenfassen, und der geschätzte Herr Professor hat zu Recht erläutert, dass, wenn er mit einigen meiner Kommandeure sprechen würde, sie anders über unsere Bereitschaft denken würden. Darauf wollte ich natürlich hinaus. Wir sind derzeit nicht da, wo wir eigentlich sein wollen, was die materielle und personelle Bereitschaft angeht. Und wir müssen noch viel tun, um, wie der Herr Minister sagte, eine permanente Abschreckung durch Präsenz in der Ostsee zu etablieren, und dass 365 Tage rund um die Uhr. Und vor allem, wie der Herr Minister sagte, nicht nur, und das ist die Besonderheit im Baltikum, über der Wasseroberfläche, sondern auch und vor allem unter der Wasseroberfläche, auf dem Meeresgrund. Wir nennen das „Kriegsführung auf dem Meeresgrund“. Sie wird immer wichtiger, vor allem in der Ostsee. Wenn es ein gemeinsames Operationsgebiet gibt, in dem tatsächlich Multi-Domain-Operationen erforderlich sind, dann ist es die Ostsee. Die Konzentration auf Landstreitkräfte, Seestreitkräfte oder Luftstreitkräfte bringt uns nicht weiter. Wenn wir nicht in der Lage sind, und auch darüber haben wir eingangs gesprochen, den Meeresboden zu kontrollieren und dafür zu sorgen, dass unsere Seeverbindungslinien, und damit meinen wir sowohl die digitalen Verbindungslinien als auch die physischen Verbindungslinien, intakt sind, und hier müssen wir jetzt stark investieren, dann haben wir ein Problem. Die Schließung Kaliningrads und die Schließung des Finnischen Meerbusens für die russischen Überwasserstreitkräfte ist eigentlich die einfachere Aufgabe, auch wenn das widersprüchlich klingen mag. Die anspruchsvollere Aufgabe, die uns bevorsteht, und in diesem Zusammenhang sind wir noch nicht da, wo wir hinwollen, ist der Aufbau einer starken Präsenz in der Ostsee, einer kombinierten starken Präsenz in der Ostsee, rund um die Uhr, unter der Wasseroberfläche. Wir haben gerade gesehen, was mit den Gaspipelines passiert ist, und wie leicht sie manipuliert, zerstört oder was auch immer werden können. Wir haben erfahren, wie verwundbar wir oben im Norden sind, wenn wir uns die Pipelines von der Nordsee nach Norwegen ansehen, was so ziemlich das gleiche Bild ist. Die Ostsee ist so unteuf, dass wir durch Minenkriegsführung mit spezialisierten Einheiten fast alles, was sich technisch auf dem Meeresboden der Ostsee befindet, manipulieren und bedrohen können. Überall, von der deutschen Küste über die estnische Küste bis hin zum finnischen Meerbusen. Das ist die große Herausforderung.

Sensburg: Okay, wenn wir das vor dem historischen Hintergrund hören, wie wird Russland reagieren, wenn Finnland und Schweden sich in der Ostsee zusammenschließen? Wird es eine strategische Reaktion geben? Natürlich nicht im Moment.

Neitzel: Das wissen wir natürlich nicht.

Sensburg: Deshalb fragen wir Sie als den Professor.

Neitzel: Nun, ja.

Pevkur: Sie können auf die Geschichte zurückblicken.

Sensburg: Genau, und daraus eine Schlussfolgerung ziehen.

about how the Russians operationally and tactically see the Baltic Sea. And this should inform how we see it. And just let me build a synthesis of what I have just said, and the good Professor has rightly argued that well, if he talked to some of my commanders, they would have their second thoughts about yes, we are ready. Of course, and this is what I want to get at. We are currently not where we actually want to be in material and personal readiness. And we have to come a lot further in order to be able to what the Minister said, to be able to build up a permanent deterrence presence in the Baltic Sea 365, 24/7. And especially as the Secretary said not only and this is the special characteristics of the Baltics, not only above the surface but also and especially so beneath the surface, the seabed what we call seabed warfare, is becoming ever more important especially in the Baltic Sea. If there ever was a joint operations area which would actually call for multi-domain operations, it is the Baltic Sea. So, looking at focuses on land forces or naval forces or air forces doesn't get us anywhere. If we are not capable of, this again is what we were discussing at the beginning, to control the subsurface, make sure that our lines of communication and now we are referring to digital lines of communication as well as the physical lines of communication are intact, and here is where we have to heavily invest now, then we have a problem. Closing Kaliningrad, closing the Gulf of Finland for Russian surface forces is actually the easier task as contradictory that might sound. The more demanding task we have ahead of us and there we are not where we want to be is to be able to build up a presence force in the Baltic Sea, combined presence force in the Baltic Sea around the clock beneath the surface. We have just seen what happened to the gas pipelines and how easily they are to be manipulated, destroyed, whatever. We have seen how vulnerable we are up in the north if we look at the pipelines from the North Sea to Norway which is pretty much the same picture. The Baltic Sea is so shallow that we actually with mine warfare, with specialized (?ivers) you can manipulate and threaten almost everything which is technically on the seabed in the Baltic Sea. Everywhere from the German coast to the Estonian coast into the Gulf of Finland. So, this is the big challenge.

Sensburg: Okay, if we hear this from the historical background, how will Russia react when Finland and Sweden join in the area Baltic Sea? Will there be a reaction strategically? Not at the moment, of course.

Neitzel: Obviously, we don't know.

Sensburg: But that is why we have you as a professor.

Neitzel: Well.

Pevkur: You can look back into the history.

Sensburg: Exactly and draw a conclusion out of it.





Neitzel: Es sind eher die Politikwissenschaftler, die in die Zukunft blicken. Niemand weiß es. Was in diesem Zusammenhang aber interessant ist, dass ich denke, dass Abschreckung im Moment zumindest in der deutschen Öffentlichkeit funktioniert, aber gegen uns. Putin ist sehr erfolgreich darin, uns abzuschrecken. Selbst unser Bundeskanzler hat in einem Spiegel-Interview im letzten Jahr den Gedanken aufgegriffen, dass er keine Kampfpanzer liefern kann, weil dann ein Atomkrieg entstehen könnte. Abschreckung ist heute etwas ganz anderes als noch im Kalten Krieg, wo sich alle einig waren, unabhängig von den Parteien, dass wir uns nicht unter Druck setzen lassen, und dass wir Russland durch Abschreckung in Schach halten. Das arbeitet also gegen uns. Zudem herrscht große Angst, dass die Lieferung von Waffen oder der Beitritt Schwedens und Finnlands in die NATO, und dafür gibt es immer Meldungen, schlimme Konsequenzen haben würde. Bis jetzt ist nichts passiert. Wenn der Krieg eskaliert, dann würde ich sagen, nicht wegen irgendwelcher Waffenlieferungen oder dem Beitritt Schwedens und Finnlands in die NATO, sondern wegen des Kriegsverlaufs an sich. Ein russischer General sagte, dass man die ukrainische Infrastruktur, die kritische Infrastruktur angreifen müsse. Aber das lag nicht an Schweden und Finnland. Wir wissen natürlich nicht, was als nächstes passiert. Wo ist die rote Linie? Ich meine, ich bin nur ein externer Beobachter. Aber wenn ich mit Leuten spreche, die weitaus mehr über nukleare Abschreckung wissen als ich, bin ich der Meinung, dass die allgemeine Auslegung, korrigieren Sie mich bitte, wenn ich falsch liege, diejenige ist, dass die Vereinigten Staaten von Amerika von Anfang an sehr deutlich gemacht haben, dass es einen massiven Gegenschlag geben wird, falls Russland Atomwaffen einsetzen sollte, nicht unbedingt einen nuklearen Gegenschlag, aber einen auf Cyberebene, auf konventioneller Ebene. Und dass sie am Ende die russischen Streitkräfte vernichten werden. Nach meiner Lesart funktioniert das also irgendwie. Aber es ist in der deutschen Öffentlichkeit erstaunlich erfolgreich. Ich werde immerzu von besorgten Menschen angesprochen, die sagen, ist das der nächste Schritt, der nächste Schritt zum Atomkrieg. Und ich meine, ich frage mich-, ich bin mitten im Kalten Krieg aufgewachsen. Die Antwort war zu dieser Zeit sehr klar. Und das wurde irgendwie verstanden und sogar von der Mehrheit der Deutschen verstanden. Wir dürfen auch den NATO-Doppelbeschluss nicht vergessen. Obwohl große Demonstrationen stattfanden, gewann Helmut Kohl die Wahlen. Er gewann die Wahl im März '83, weil er das durchgesetzt hat. Und auch Helmut Schmidt. Sie sind dieser Art der Abschreckung gefolgt. Ich meine, wir sollten der amerikanischen Abschreckung auf jeden Fall vertrauen, denn, wenn wir der amerikanischen Abschreckung nicht vertrauen, können wir mit allem aufhören. Dann können wir die Bundeswehr und alles andere abschaffen. Denn natürlich ist das unsere Lebensversicherung. Wir befinden uns in einer etwas bizarren Situation, und ich denke, dass Putin mit Sicherheit nicht verrückt ist.

Neitzel: It is more the political scientist who should foresee the future. Nobody can know. But what is interesting in this regard that I think deterrence at the moment at least for the public in Germany works but against us. So, Putin is very successful in deterring us. And even our Chancellor, you know, took up this idea in his Spiegel interview last year that he can't deliver any kind of combat tanks because this might be, you know, a nuclear war. So, deterrence is really very different from the Cold War where everyone was agreeing, not depending on any party, we are not going to put under pressure, and we are having a deterrence also against Russia. So, this is working against us. And there is a big fear that for weapon delivery or Sweden and Finland joining us-, and there is always an announcement of this would have harsh consequences. And as far as we see now nothing has happened. So, if we see the escalation of war, I would argue it was not because of any kind of weapon delivery or Sweden and Finland joining but because of the course of the war itself. That some Russian general said now we have to attack the Ukrainian infrastructure, the critical infrastructure. But this was not because of Sweden and Finland. We don't know, of course, what comes next. So where is the red line? But I mean, I am only an external observer. But if I talk to people who know much more about nuclear deterrence than I do, I think the general reading, correct me, if I am wrong, is that the United States of America has made it very clear from the very beginning if Russia is going to use nuclear weapons there will be a massive strike-back, not necessarily a nuclear strike-back, but on the cyber level, on the conventional level and they can decap in the end the Russian forces. So, to my reading this somehow works. But it is surprisingly successful in the German public. And I am always, you know, approached by worried people say, you know, is this kind of next step, a next step to a nuclear war. And I mean, I wonder, I mean, my upbringing was in the heart of the Cold War. And the answer was very clear in this time. And this somehow was understood and even understood by at least a majority of the Germans. And we should not forget the NATO Double-Track Decision. Although we have had huge demonstrations Helmut Kohl won the elections. He won the election in March '83 because he deployed this kind of thing. So, and even Helmut Schmidt. They accepted this kind of deterrence. So, I mean, and then I think we should definitely trust the American deterrence because if we do not trust American deterrence, we should better stop everything, yeah. We should get rid of the Bundeswehr and stop everything. Because this is, of course, our life insurance. So, this is a bit of a bizarre situation, and I would think, I mean definitely, Putin is not crazy.

Er folgt nur einer anderen Logik. Offensichtlich folgt er nicht der westlichen Logik. Und wir kämpfen wirklich damit, die Kultur zu verstehen. Es gibt sehr wenig Wissen über das Land. Ich spreche kein Russisch. Aber selbst in meinem Kollegenkreis gibt es nur eine sehr, sehr begrenzte Anzahl von Personen, die Experten für russische Streitkräfte sind. Mir ist kein Zivilist außerhalb der Deutschen Bundeswehr bekannt, der wirklich Russland-Experte ist. Sogar den deutschen Geheimdiensten geht es so. Muttersprachler und so weiter beschäftigen sich zwar mit Russland, aber wir verfügen noch nicht über die Expertise, die während des Kalten Krieges vorhanden war, würde ich sagen. Und deshalb ist diese Erklärung, diese seltsame Sache, dass der nächste Schritt zu einem Atomkrieg führen könnte, sehr übertrieben.

Sensburg: Aber lassen Sie mich Herrn Minister Pevkur fragen. Ist Putin wirklich erfolgreicher, was die Abschreckung angeht? Oder sollte ich sagen, er bedroht uns wirkungsvoller? Denn Abschreckung ist ein Fachbegriff, der für mich eine andere Ebene beschreibt. Lassen Sie uns aber später auf die Abschreckung eingehen. Bedroht Putin uns besser als wir ihn? Hat er die militärische Macht? Oder bedroht er uns mit „Potemkin’schen Dörfern“? Was tut er aus Ihrer Sicht?

Pevkur: Dazu müssen wir die Logik hinter Putins Denken verstehen. Ich stimme völlig zu, dass seine Logik nicht die Logik ist, die wir teilen. Ich nenne nur einige Beispiele. Wenn wir einen Soldaten verlieren, haben wir ein Problem. Für Putin ist ein Soldat auf dem Schlachtfeld nur eine Nummer auf dem Papier. Er hat kein Problem damit, 100.000 oder eine Million Männer auf dem Schlachtfeld zu opfern. Denn dann leben immer noch 139 Millionen in Russland. Das nur, um zu verstehen, dass die Zahl der Todesopfer nicht der Punkt ist. In diesem Sinne. Deshalb fragen Sie auch nach der russischen Abschreckung. Die russische Abschreckung besteht im Aufbau von Narrativen. Man etabliert Erzählungen, die auf Falschmeldungen basieren. Denn wir müssen verstehen, dass wir dazu neigen, das zu glauben, was er sagt. Dabei spielt es keine Rolle, ob es wahr ist oder nicht. Er sagt, er wird Atomwaffen einsetzen. Wird er das tun? Er kennt die Konsequenzen. Und es wird Konsequenzen geben. Das wurde ihm schon viele, viele Male mitgeteilt. Er behauptet, und hier muss ich mich wieder auf unseren Historiker berufen, er behauptet, dass die Krim zum alten Russland gehört. Okay, wie weit in der Geschichte gehen wir zurück? Das Osmanische Reich erstreckte sich bis kurz vor Sankt Petersburg. Soll nun die Türkei mit allen Verbündeten-, oder den Völkern, die in dieser Region leben, Moskau einnehmen, weil es altes türkisches Territorium ist? Wie weit in der Geschichte wollen wir zurückgehen? Als Führer eines Landes kann man sich nicht einen Moment in der Geschichte herauspicken, und sagen, „das ist der richtige Moment“. Peter I. war in Estland. Der dänische König war in Estland. Der schwedische König war in Estland. Die Deutschen waren in Estland. Gut. Aber wir müssen die Lage nach ’91 aufgreifen und uns auf die international anerkannten Ländergrenzen verständigen. Wenn man sich nicht an die Regeln oder Ländergrenzen hält, fängt man an, Narrative zu erfinden.

He is just following a different logic. He is obviously not following a western logic. And we are really struggling with cultural understanding. And there is very little knowledge of this country. I don't speak Russian. So, but even in my sphere of my colleagues there is a very, very limited number of people who are experts in the Russian Armed Forces. It is-, I am not aware of any kind of civilian outside the German Bundeswehr who is really an expert on Russia. And even in the German Intelligence Services it is similar there, of course. Native speakers et cetera doing this, but we have not reached the level of the Cold War expertise, I would say, yet. So, and therefore is an outreach that this kind of weird thing, and that the next step might lead to an all-nuclear war, and I think this is much overdone.

Sensburg: But let me ask Minister Pevkur. Is Putin really making a better deterrence? Or should I use the word is threatening us better? Because deterrence is a technical term that I would not be on the same level. Let's come to deterrence later. Is Putin threatening us better than we do? Does he have the military power? Or is he threatening us with "Potemkin Villages"? So, what is he doing from your point of view? You are close by.

Pevkur: For that we have to understand the, you know, the logic behind Putin's thinking. And I totally agree that this is not the logic what we, you know, share. Just a couple of examples of that. So, just be clear that when we have a problem when one soldier is down. Then, for Putin that soldier on the battlefield is just a number on paper. So, he has no problem to lose 100.000 or one million men on the battlefield. Because 139 million will be alive in Russia. So, just to understand that body count is not the question. So, in that sense. And this is why you asked about the Russian deterrence. Russian deterrence is building narratives. Building narratives based on the fake news. Because what we have to understand that we have the tendency to believe what he says, and it doesn't matter if it is true or not. He says that I will use nuc. Will he? He knows what will be the consequence. And there will be a consequence. And it has been delivered as a message to him many, many times. So, he claims that, and once again I have to refer to our historian, so, he claims that Crimea is old Russia. Ok, how far back we go into the history? Ottoman empire was close to Sankt Petersburg. So, should we say that Turkey and all the allies of-, or people of that neighborhood will go to take Moscow because it is ancient Turkish territory. So, you know, how far back we go into the history? So, you cannot as a leader of a country, you cannot pick the moment in the history and say that this is the right moment. So, Peter I was also in Estonia. So, Danish King was in Estonia. Swedish King IV was in Estonia. Germans were in Estonia. So, good. But we have to look what is the situation after 91 and what is the internationally accepted borders of the countries. And when you don't obey these rules or the countries' borders, then you start to build the narratives.

Russland ist ein mächtiges Land. Gemessen am Land, am Territorium, ja. Gemessen an der Wirtschaftsstärke, nein. Gemessen am Wohlstand des Volkes, nein. Auf der anderen Seite müssen wir verstehen, dass diese Gegend oder Region der Erde extrem überlebensfähig ist. Wir waren bereit, ausschließlich Kartoffeln zu essen, um unabhängig zu sein. Ein Beispiel. 1939 war das Pro-Kopf-BIP in Estland höher als das Pro-Kopf-BIP in Finnland, der Heimat meines geschätzten Kollegen. 1939. In den 50 Jahren der Besatzung sank das estnische BIP drastisch, so dass 1991, nach der Wiedererlangung unserer Unabhängigkeit, der Unterschied des Pro-Kopf-BIPs das 17-fache betrug. Im Moment beträgt es wiederum das Zweifache. In 30 Jahren haben wir also die Finnen eingeholt und bald werden wir an ihnen vorbeiziehen. Aber der Punkt ist, dass sie Narrative erfinden. Falschmeldungen erfinden. Und es tut mir leid, dass ich das sagen muss, aber sie pokern die ganze Zeit mit uns. Und leider sind wir keine so guten Pokerspieler. Denn wir tendieren dazu, ihnen zu glauben. Oder Angst vor ihnen zu haben. Was passiert, wenn er das tut? Ich habe gestern mit einem General über das Verhalten der Russen gesprochen. Sie gehen in einen Nachtclub. Ich weiß, wir werden auch über Facebook gesehen, aber dann ist es eben so. Sie gehen in einen Nachtclub und treffen auf einen feindseligen Russen. Es kommt zum Streit und er schlägt sie. Wenn Sie sagen, komm schon, lass uns reden, schlägt er wieder zu. Aber wenn Sie zurückschlagen, wird er sagen, gut, lass uns reden. Das ist die Erkenntnis, die wir aus dem Verhalten der Russen ziehen müssen. Und das ist auch der Grund, warum die Kontrolle der Ostsee und Abschreckung, und zwar eine Art der Abschreckung, die Russland versteht, der Fußabdruck der Verbündeten auf estnischem Boden und eine glaubwürdige Abschreckung ist. Dazu gehört die Botschaft der NATO, dass die regionalen Pläne von Sakasov im April so gut sind, dass der Kreml, wenn er diese Dokumente sieht, nicht mehr mit der NATO pokern wird.

Sensburg: Danke. Herr Admiral Rackwitz, bevor wir zur Resilienz und Abschreckung sowie der Beziehung der beiden Faktoren kommen, bitte ich Sie um Ihr Statement.

Rackwitz: Erlauben Sie mir eine Bemerkung zu den Narrativen, den russischen Narrativen. Normalerweise versuche ich, den Begriff zu vermeiden. Aber A2/AD wurde bereits erwähnt, das sogar in operativer und taktischer Hinsicht Teil dieses Narratives ist. Was ist passiert? Russland hat eine Ringlinie auf eine Landkarte gezeichnet.

Pevkur: Und sie vergrößert.

Rackwitz: Und behauptet, sie könnten alle töten. Innerhalb dieser Ringlinie kann ich jeden töten. Da sind ballistische Raketen aus Kaliningrad, da sind Marschflugkörper auf Schiffen, die in Kaliningrad oder Sankt Petersburg stationiert sind. Ich kann jeden töten. Selbst in Militärkreisen wurde diskutiert, ob man den Ostseeraum verlassen sollte. Und gegen Russland außerhalb der Ostsee operieren sollte, da dieser Raum eine Todeszone sei. Nein, das ist sie nicht. Es handelt sich um das Narrativ einer Todeszone.

Russia is a mighty country by the land, by the territory, yes. By the size of economy, no. By the people's wealth, no. And on the other hand, we have to understand that this neighborhood or this region of the globe is extremely survivable. We have been ready to eat only potatoes, you know, to be independent. Just give an example that 1939 Estonian GDP per capita was higher than my good colleagues Finnish GDP per capita. 1939. In 50 years during the occupation Estonian GDP was dropped dramatically that in 1991 after regaining our independency, the difference in GDP per capita was 17 times. So, at the moment it is again two times. So, in 30 years we were catching Finns again and soon will be over, so. But the point is that, you know, that they are building the narratives. They are building the fake news. And sorry to say, they are playing poker all the time with us. And unfortunately, we are not such a good poker players. Because we have the tendency to believe or to be afraid of that, what happens if he will do that? You know, I was discussing with one general yesterday that, you know, how is the behavior of Russians? So, you go the nightclub. I know that we have the open line also in Facebook, but let it be. So, you go the nightclub, you meet with a hostile Russian and then there will be an argue and, you know, he punches you. And when you say, hey, come on, let's talk, he punches you again. But when you punch, you know, yourself, then he says ok, let's talk. So, this is the understanding, you know, that we have to take from the Russian behavior. And this is why, you know, exactly controlling the Baltic Sea, having the deterrence and the deterrence Russia understands is the footprint on Estonian soil of the allies and credible deterrence. And also, the message coming out from the NATO that the regional plans coming out from Sakasov is in April are so good that when the Kremlin looks at these papers then he thinks I will not play poker anymore with NATO.

Sensburg: Thanks. Admiral Rackwitz, before we come to resilience and deterrence and the relation between both, your statement.

Rackwitz: Allow me one remark about the narratives, Russian narratives. I usually try to avoid the term. But it has already been mentioned A2AD which is part of that narrative, even on operational and tactical terms. Because what happened? Russia is drawing a circular line on to a map.

Pevkur: And spreading that.

Rackwitz: -and says I can kill everybody. Within that circle of line, I can kill everybody. There are ballistic missiles from Kaliningrad, this is ship-, cruise missiles from ships based in Kaliningrad or from Sankt Petersburg. I can kill everybody there. So, even within military circles the discussion was oh, we got to leave the Baltic Sea. We have to operate into Russia from outside the Baltic Sea because this is a kill zone.

Aber selbst in westlichen Militärkreisen gab und gibt es Diskussionen, weil völlig vergessen wird, dass wir, sofern wir nicht bereits in einen heißen Krieg eingetreten sind, immer noch alle Seeverbindungslinien zu schützen haben. Es gilt, die Lebensadern durch die Ostsee zu schützen. Wir können uns nicht den Luxus leisten, einfach zu sagen, „oh, er hat damit gedroht, uns zu töten. Wir ziehen am besten ab“. Diesen Luxus können wir uns nicht leisten. Wir müssen dort eingreifen. Und das können wir. Und genau das tun wir auch bereits. Denn bis 1989 war die Ostsee sozusagen eine kalte Zone. Und trotzdem haben wir damals dort operiert. Die dänische und die deutsche Flotte. Und operieren immer noch dort. Diese Narrative sind sehr, sehr stark. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht in Putins Falle tappen. Ich stimme vollkommen mit dem überein, was der Herr Minister sagte.

Pevkur: Und der Punkt ist, dass man immer sagen kann, man zieht dieselben Linien oder erfindet dieselben Blasen, und sagt, wir kontrollieren alles.

Rackwitz: Genau.

Pevkur: Und wissen Sie, ob Sie es glauben oder nicht, die NATO verfügt über genügend Mittel, um die Quellen dieser Blasen auf russischer Seite zerplatzen zu lassen. Es ist keineswegs so, dass wir sagen müssen, „oh, wir können diese Blase nicht durchbrechen“. Doch, wir können.

Neitzel: Nur eine Bemerkung dazu. Ich denke, wenn Sie das Narrativ erwähnen, wenn man sich so sehr auf Luftoperationen konzentriert, ist es offensichtlich, dass es diese Art klassischer Kriegsführung aus der Denkweise heraus war, die sogar, ich meine, mit verbotenen Planungsoperationen, Sie wissen schon, wie die Einnahme von Kaliningrad, weil, wissen Sie, ich denke, es war Klaus Wiegand vom Spiegel, der sagte, okay, das ist die Suwalki-Lücke, aber wie sollten die Russen Kaliningrad gegen die polnischen und litauischen und NATO-Kräfte verteidigen. Aber es ist diese Angst, eine völlig neue Situation, die im Kalten Krieg sehr normal war. Wenn man sich aber voll und ganz auf Wiederaufbaupmissionen in Afghanistan und Mali konzentriert, ist das eine bedrohliche Situation, ja. Und ich denke, das können wir auch anhand des Planungsprozesses der NATO sehen, den der Herr Minister erwähnte, nämlich, dass wir seit 2014 und vor allem seit 22 wirklich Fortschritte machen und uns auf das neue Szenario einstellen.

No, it is not. This is the narrative of a kill zone. But even within military circles in the west is had had some traction and still has those discussions because those discussions at the same time totally forget that what we are getting at is well, unless we have already entered a hot war, there is still all the sea lines of communication to protect. There are the lifelines through the Baltic Sea to protect. So, we do not have the luxury of just say, oh, he threatened to kill us, so we better move out. We don't have that luxury. We have to move in, and we can. And we have been used to do because until 1989 the Baltic Sea was in fact a cold zone, so to say. And nevertheless, we still operated there at that time. The Danish and the German fleets. And still operated there. So, those narratives are very, very strong. We have to be very careful not to fall in Putin's trap for those things. So, I perfectly agree with what the Minister said.

Pevkur: And the point is, that you know, you can always say, draw the same lines or the bubbles and say that we control it.

Rackwitz: Exactly.

Pevkur: And you know, believe it or not, we have enough assets in NATO to take down these, you know, sources of these bubbles from Russian side. So, it is not like that, oh, we have the bubble, and we cannot enter this bubble. No, we can.

Neitzel: Just one comment on that. I think it is very much when you mentioned the narrative and I think this is-, if you are so much focused on out of air operations, it is obviously that it was this kind of classical warfare was out of the space, out of the mindset that even, I mean, with forbidden planning operations of, you know, taking Kaliningrad because, you know, I think, it was Klaus Wiegleb from the Spiegel who said, you know, ok, this is a Suwalki Gap but how would the Russian defend Kaliningrad against the Polish and Lithuanian and NATO forces. But it is this kind of fear, a totally new situation which was so common in the Cold War. But if you are totally concentrated on doing reconstruction missions in Afghanistan and Mali, this is a threatening situation, yeah. And I think this is what we can see also in the planning process of NATO which was mentioned by the Minister is really that since 2014 and especially since 22 that we are really making progress in getting into the new scenario.

Rackwitz: Genau.

Sensburg: Ja, Sie leiten perfekt zum letzten Thema über, das ich mit Ihnen erörtern möchte. Und danach möchte ich die Zuhörer bitten, in den letzten Minuten Fragen zu stellen. Sie können sich schon eine gute Frage an unsere geschätzten Podiumsteilnehmer überlegen. Das letzte Thema, das ich ansprechen möchte, behandelt Resilienz und Abschreckung. Für mich zwei Seiten derselben Medaille. Denn, wenn man nicht wirklich resilient ist oder nicht die Macht, die Stärke hat über einen längeren Zeitraum eine Position zu halten, und die nicht die entsprechenden Truppen hat, weiß der Aggressor natürlich, dass die Abschreckung nicht wirklich existiert. Wer Abschreckung will, wer sagen will, „du hast keine Chance, denke nicht mal an einen Angriff“, der kann nicht über Narrative reden. Dann benötigen wir echte Schiffe. Echte Truppen. Echte Panzer. Nur wenn dies vorhanden ist, wirkt Abschreckung. Und da unsere Veranstaltung vom Verband der Reservisten abgehalten wird, lautet die Frage, welche Rolle spielen die Reservisten? Benötigen wir Reservisten? Was benötigen wir? Mehr Schiffe, mehr Flotten oder Flottillen? Was brauchen wir? Sie können alles fragen, mehr Schiffe, mehr Reservisten, Wehrpflicht. Alles ist erlaubt, und ich versuche, die Fragen zu ordnen. Herr Minister, bitte beginnen Sie, wie immer.

Pevkur: Ja, vor ein paar Jahren gab es diesen Werbespot für irgendein amerikanisches Produkt. Aber die Quintessenz lautete, ich mag es groß. Der Punkt ist, dass wir natürlich alles brauchen und mehr davon. Aber wir wissen alle, dass in den letzten 30 Jahren eine enorme Fehlfinanzierung bei den Verteidigungskräften erfolgte. Nur zum Vergleich. Vor 40 Jahren lagen die durchschnittlichen Verteidigungsausgaben der NATO-Mitgliedsstaaten bei etwa vier Prozent. In den Jahren 1982, '83, '84. Die durchschnittlichen Ausgaben der NATO-Mitgliedsstaaten der Europäischen Union lagen ebenfalls bei über 3,5 Prozent. Heute sprechen wir innerhalb der NATO von Ausgaben von zwei Prozent. Das sollte die Untergrenze sein, nicht die Obergrenze. Nehmen wir an, derzeit erfüllen 30 Prozent der NATO-Mitgliedsstaaten dieses Kriterium. 30 Prozent. Ich habe nachgerechnet. Wenn alle Länder der NATO zwei Prozent ausgeben, verfügen wir sofort über 100 Milliarden Euro mehr für die Verteidigung. 100 Milliarden in einem Jahr. Die erste Antwort in puncto Abschreckung und Resilienz sind daher höhere Ausgaben. Wir können uns weder den Luxus leisten, noch haben wir die Zeit, zu sagen, das sei schwierig. Denn das ist es nicht. Es ist eine politische Entscheidung. Wir haben diese politische Entscheidung nach der russischen Invasion der Krim getroffen. 2014 und danach lagen die Verteidigungsausgaben Estland bei über zwei Prozent.

Rackwitz: Exactly.

Sensburg: Yeah, you are leading perfectly to the last topic I want to discuss with you. And after that I want to ask the audience also to ask questions in the last 20, 15 minutes. So, you can already think about a good question to the wonderful panel. But the last issue I want to address is some-, the two words resilience and deterrence. For me, both sides of the same coin. If you don't have really resilience or if you don't have the power, the strength to stay in your position for a longer time to have the troops, of course, the aggressor knows that there is no real, yeah, deterrence in the end. So, if you want to have deterrence, if you want to say, no chance, don't even think about it. We can't just talk about narratives. There should be real vessels. There must be real troops. There must be real tanks. Just when they are there, there is a real deterrence. So, and of course, you know, because we are on the panel of the Reservist Association. What kind of role plays a reserve in this issue? Do we need the reserve? What do we need? Do we need more vessels, do we need more fleets or flotillas or what do we need? So, you can ask everything, more vessels, more reservists, conscription, everything is allowed now, and I will try to bring it in order then. Minister starts always.

Pevkur: Yes, there was a commercial many years back, you know. Whatever the American product was. But the point of the commercial was, I like it big. So, the point is that, of course, we need everything and more. So, but nevertheless, you know, we all understand also that during the last 30 years there has been a huge mis financing of the defense forces. Just to give it a comparison that, you know, 40 years back the average expenditure to defense among NATO countries was about four percent in 1982, 83, 84. The average expenditure of NATO countries from European Union was also above 3.5 percent. So, today, we are saying in NATO that we should have two percent. So, this should be the floor, not the ceiling. So, let's think at the moment, 30 percent of the NATO countries fulfill this criteria. 30 percent. I made a calculation. So, when all the countries of NATO will spend two percent, we will have immediately 100 billion more Euros to defense. 100 billion in one year. So, the first answer to the deterrence and the resilience is spend more. And we don't have the luxury, we don't have the time to say that it is so difficult. It is not. It is a political decision. We made this political decision after Russia invaded Crimea. 2014 and forward Estonian defense spending is above two percent.

Erst im letzten Jahr hat Estland neue Verteidigungspakete in Höhe von 1,2 Milliarden Euro geschnürt. Und wenn Sie die Größe der estnischen Wirtschaft als Maßstab nehmen, wissen Sie, was das bedeutet. Wir geben in diesem Jahr 2,8 Prozent aus, nächstes Jahr 3,2 Prozent. Und meine Botschaft ist ganz klar. Alle Länder sollten 2,5 anstatt zwei Prozent ausgeben. Wir haben keine andere Möglichkeit, denn die Lücke, die in den letzten 30 Jahren entstanden ist, ist so groß, dass selbst 2,5 Prozent nicht ausreichen. Estland wird neue Seezielflugkörper mit einer Reichweite von 300 Kilometern anschaffen. Wir werden noch mehr Seeminen anschaffen oder haben sie bereits angeschafft. Abschreckung und Resilienz auf dem Meeresgrund heißt Seezielflugkörper und Seeminen, um unser Seegebiet zu kontrollieren. Und natürlich können wir auch andere Mittel der Landkomponente einsetzen. Wir beschaffen CAMMERs, wir beschaffen Flugabwehrraketensysteme mittlerer Reichweite. Ich habe heute angekündigt, dass wir, ich kann die genaue Zahl nicht nennen, aber für Hunderte Millionen Euro Lenkwaffen mit einer Reichweite von 95 Kilometern anschaffen werden. Wir können sie auch auf See einsetzen, falls nötig. Es geht auch um Abschreckung und Resilienz am Meeresboden. Wir investieren viel und meine Botschaft ist, dass wir mehr in Verteidigung investieren müssen, wenn unsere Resilienz und Abschreckung sehr gut sein sollen. So einfach ist das. Und es gibt keine Entschuldigung, auch nicht, dass es zu teuer sei. Denn Freiheit kennt keinen Preis.

Sensburg: Eine klare Aussage. Ich komme auf Sie zurück, wenn es um die Reservisten geht. Aber zunächst möchte ich fragen, tun wir genug für unsere Resilienz, um auch wirkungsvoll abzuschrecken? Auch aus Sicht der Deutschen Marine?

Rackwitz: In Bezug auf die BIP-Ausgaben möchte ich darauf verweisen, was Herr Minister Pistorius gestern sagte. Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Lassen Sie mich sagen, dass ich dem Herrn Minister persönlich für die Investitionen, die Estland tätigt, danken möchte. Zum Beispiel unterstützt uns in meinem COE ein estnischer Offizier, ein sehr begabter junger Mann, der mit uns zusammen in der Küstenverteidigung arbeitet. Ich weiß, welche hohe Investition es für eine kleine Streitkraft wie Estland ist, jemanden nach Kiel zu entsenden, um mit uns zusammenzuarbeiten. Tun wir genug? Wir können nie genug tun, wie der Herr Minister sagte. Freiheit hat keinen Preis. Worauf sollten wir uns konzentrieren? Die Resilienz der Bundeswehr hängt mit dem zusammen, was der Herr Professor sagte. In den letzten 25 bis 30 Jahren haben wir uns sehr auf den kontingentierten Einsatz von Streitkräften konzentriert und eine begrenzte Anzahl von Streitkräften in weit entfernte Regionen entsandt, um begrenzte Friedensmissionen zu erfüllen. Diese Zeiten sind vorbei. Wir können uns das nicht leisten. Nicht angesichts eines Kontrahenten und Gegners wie Russland. Das erfordert nicht nur Verteidigungsausgaben. Und hier sind wir gegenüber Estland deutlich im Nachteil, denn wir sind viel größer und daher an manchen Stellen weitaus schwerfälliger als Estland. Aber wir müssen das Ruder herumreißen.

After last year only last year Estonia made new packages to defense in amount of 1.2 billion Euros and you can take the size of economy of Estonia and then you can have an understanding what that means. So, this brings our expenditure this year to 2.8 percent, next year 3.2 percent. And my message is very clear that all the countries should have 2.5 not 2. And we don't have any other option because the gap what we have, you know, gain in last 30 years is such big that, you know, even 2.5 is actually not enough. Estonia will acquire new antivessel missiles with a range of 300 kilometers. We will acquire, we have already, but we will acquire a lot of more sea mines. Our deterrence and resilience on the seabed mean antivessel missiles and sea mines to control our territory at waters. And, of course, we can also use other means from the land component. We are acquiring CAMMERs, we are acquiring mediumrange air defense. I just today announced that we will buy I cannot say exact numbers, but for hundreds of millions loitering munition with the range of 95 kilometers. We can also use them on the sea if necessary. So, this is also deterrence and resilience for the seabed. So, we are investing a lot and my message is if we want to have a very good resilience, when we want to have a very good deterrence, then we have to invest more to defense. So easy it is. And there is no excuse for anyone to say it is too expensive. Sorry, freedom has no price.

Sensburg: So, a clear statement. I will come back to you when reserve is concerned. But first of all, do we do enough for the resilience to have a real deterrence? Also, from the point of the German navy?

Rackwitz: Well, regarding GDP expenditure I only hint at what Minister Pistorius said yesterday. So, I did not have to add anything to this. And let me add, I would like to personally thank the Minister for the investment that Estonia is bringing, for example, what was left out, in my COE there is the help of an Estonian officer, a very gifted young man who is working with us on exactly coastal defense. And I know what kind of investment that is for a small force like Estonia to send somebody over to Kiel to collaborate with us on that matter. So, are we doing enough? We can never do enough, as the Minister said, there is no price to freedom. Where should we focus? Resilience I think we have with the German Armed Forces pretty much is connected to what the Professor said. For the last 25 to 30 years, we have so much focused on a contingent-based armed forces who is sending away limited packages of forces to faraway places to do limited missions in a peace framework. Those times are finished and done. We cannot afford this. Not vis-à-vis a competitor and opponent as Russia is. So, this requires not only defense expenditure. And here we have a big disadvantage as opposed to Estonia because we are much bigger and therefore much more cumbersome in some places as opposed to Estonia. But we have to steer that vessel around.

Wir müssen die Hinterlassenschaften dieser 25 Jahre lang andauernden Operationen in abgelegenen Regionen identifizieren. Denn sie hindern uns, die Präsenz aufzubauen, die wir zu Wasser und zu Land benötigen. Zu See haben wir möglicherweise ein geringeres Problem als zu Land. Ich mache aber nicht die Arbeit der Armee. Ich konzentriere mich auf mein Revier. Der Schwerpunkt sollte, und das haben wir bereits angesprochen, die Kriegsführung auf dem Meeresboden sein. Wir haben festgestellt, dass wir viel zu wenig Kapazitäten haben, um uns ein Bild davon zu machen, was tatsächlich auf dem Boden, auf dem Meeresboden der Nordsee, der Ostsee passiert. Wir müssen uns ein gemeinsames operatives Bild verschaffen, nicht nur zusammen mit unseren Freunden und Verbündeten, sondern auch gemeinsam mit der Polizei und den Strafverfolgungsbehörden in Deutschland sowie den Streitkräften. Wir sind weit von dem entfernt, wo wir ein sollten, um resilient zu sein und zu wissen, wie wir agieren müssen. Das wären meine ersten Schwerpunktbereiche. Und dann natürlich die materielle Bereitschaft. Wir müssen das Schiff beschleunigen, denn es ist zu langsam. Und wir müssen flexibel auf operative Anforderungen reagieren. Aber wir sind auf einem guten Weg. Sehr wichtig für meine Flottille mit 4.500 Personen und über 30 Schiffen in der Ostsee ist die Tatsache, dass nun die politische Einsicht vorhanden ist, dass die Vorbereitung auf Kriegseinsätze wichtiger ist als die pünktliche Entsendung von Kontingenten, die irgendwo in der Welt eingesetzt werden. Das ist leicht gesagt, ich weiß. Vor allem gegenüber dem Auswärtigen Amt ist das leicht gesagt, aber schwer umzusetzen. Aber es ist fundamental. Wenn wir nicht die Zeit haben, unsere Streitkräfte auf eine hohe Kampfbereitschaft vorzubereiten, verlieren wir die Grundlagen zur Durchführung unserer Aufgabe. Diese fundamentale Maßnahme haben wir ergriffen. Nun geht es um die Ausgaben. Es wird einige Zeit in Anspruch nehmen, ja. Aber wir haben keine Zeit zu verlieren. Das wären meine Schwerpunktbereiche.

Sensburg: Vielen Dank. Die letzte Frage, bevor ich die Fragen aus dem Publikum entgegennehme. Haben wir unsere Aufgabe verstanden? Wenn wir das hören, sind wir dann in der Lage zu sagen, wir haben verstanden, was zu tun ist? Was zu verändern ist? Sind wir auf dem richtigen Weg?

Neitzel: Ich denke, ich bin ein bisschen pessimistischer als meine geschätzten Kollegen. Ich bin Außenstehender. Und ich denke, es wird sehr viel geredet, auch hier auf der MSC. Wir sollten, wir müssen. Mich interessiert aber, was getan wird. Was tatsächlich getan wird. Wir haben in Deutschland mehr oder weniger ein Jahr verloren. Es gab ein bisschen Gerede, vor allem in der Öffentlichkeit, was wirklich an Reformen umgesetzt wird. Aber wir haben ein Jahr verloren. Und dann ist Deutschland natürlich nicht Estland. Sie liegen an der Grenze. Dort besteht eine unmittelbare Bedrohung. In Estland ist die Wahrnehmung natürlich eine ganz andere als in Deutschland.

We have to get rid-, we have to identify what is actually-, what is the legacy of those 25 years of operations in faraway places which is actually hindering us in standing up the presence force that we actually need both at sea and land. At sea it is perhaps even less a problem than with the land forces. Then, I do not do the army's job. So, I can focus on what is my turf. Focus should be, we have touched on that before, seabed warfare. What we have seen is we have far too little capacities and actually building up a picture what is actually happening on the ground, on the seabed in the North Sea, in the Baltic Sea. We have to build up a common operational picture, not only with our friends and allies but starting with both police and law enforcement in Germany and the military forces. We are far away from where we should be to be able to resilient to have a picture on which to act. So those would be my first focal areas. And then, of course, material readiness. And there we have to steer around the ship which is still too slow and actually flexibly responding to the operational demands we have. But I am seeing us on a good track, very important for my flotilla. 4,500 people, 30 plus ships in the Baltic Sea is that we now have the understanding on the political level that preparation for wartime operations is more important than on-time contingent delivery somewhere in the world. It is easily said, I know that, especially to the foreign office, it is easily said, hard to be done. But this is a very fundamental thing to do. Because otherwise if we do not have the time to prepare our forces for high-end combat readiness then we are losing actually the fundamentals of what we are supposed to do. So, this has been a very fundamental step and we have taken it. Now it is the expenditure. It will take a little time, yes, and we do not have any time to spare. But those would be my focal areas.

Sensburg: Thank you very much. Last question before I open the floor. Have we understood our task? If we hear that, can we say we understood what we have to do, what we have to change? Do you think we are on the right track?

Neitzel: I think I am a bit more pessimistic than my dear colleagues here. I mean I am an outsider. And I mean what we see here, also at the MSC is a lot of talking. And we see, we should, we must, we have to. But what is interesting to me is what is done. What is actually done. And we have a lost year, more or less in Germany. I mean, there was a bit of talking especially in the public what was really done in terms of reforms, we lost a year. And then, of course, Germany is not Estonia, it is at the border. There is an immediate threat. And there is a totally different perception in Estonia than in Germany obviously.

Deutschland ist dahingehend gespalten. Hier sind wir uns einig und beziehen uns auf uns selbst, hier auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Aber das ist im Endeffekt nicht Deutschland. Man sieht das an der Lieferung von Kampfpanzern. 450 Millionen EU-Bürger sind nicht in der Lage, zwei Bataillone Kampfpanzer zu liefern und schon gar nicht ohne die Vereinigten Staaten von Amerika. Was sagt uns das über die Souveränität der Europäischen Union? Angesichts dessen bin ich etwas pessimistischer. Und dann auch auf europäischer Ebene, ich meine, es geht darum, einen großen Krieg zu verhindern oder die Option zu haben, die Möglichkeit, zurück in den Bezugsrahmen der Gesellschaft zu kommen, im Militär. Das Militär verfolgt dies seit 2014, Doktrinen, aber immer noch, wissen Sie, Elemente des Friedens in dieser Art von Kultur der Deutschen Bundeswehr. Aber es gibt Fortschritte. Was die Politiker betrifft, so sind sie am 23. Februar (2022) aufgewacht. Aber es gibt noch viel zu tun. Wir wissen alle, dass das deutsche Verteidigungsministerium reformiert werden muss, es ist dysfunktional. Wir wissen alle, dass die Bundeswehr aus vielen, vielen Gründen dysfunktional ist. Und wir hoffen, dass Minister Pistorius, und ich bin da recht optimistisch, wirklich konkrete Maßnahmen ergreift. In der Europäischen Union oder Europa reden alle über gemeinsame Operationen in der Ostsee. Ja, aber ich meine, wir verfügen über wie viele verschiedene Arten von Fregatten und Korvetten? Und machen wir Fortschritte? In der Hinsicht, dass die Niederländer Fregatten bauen, die Deutschen die Panzer, die Franzosen die Flugzeuge? Ich weiß, das ist etwas einfach gedacht. Aber gehen wir in diese Richtung? Ich glaube nicht. Und Monsieur Macron hat nicht angekündigt, dass Frankreich einen Leopard-3 Panzer kaufen wird, was ein wirklicher Schritt nach vorne wäre. Und ich würde sogar behaupten, dass auf deutscher Seite nicht einmal eine Strategie vorhanden ist, wie man in Sachen Aufrüstung auf europäischer Ebene vorankommen kann. Noch einmal, als Historiker denke ich immer an das Heilige Römische Reich deutscher Nationen, in dem Rechtsstaatlichkeit herrschte, was sehr wichtig war gegenüber den größeren Staaten. Im inneren herrschte Rechtstaatlichkeit. Aber gegen Napoleon hatte man in militärischer Hinsicht keine Lösung. Ein Evolutionsprozess war nicht möglich. Wir benötigen aber eine evolutionäre Entwicklung, und darüber sprechen wir seit gefühlt 2.000 Jahren. Also schon sehr lange. Auch auf dieser MSC heißt es, wir müssen, wir sollten. Aber wenn wir sehen, was wirklich passiert, haben wir ein echtes Problem. Und ich denke, dass die Admirale und Generäle der Deutschen Bundeswehr etwas tun wollen, oder zumindest die meisten. Sie wollen etwas tun, aber sie können nicht. Die deutsche Marine hat keinerlei Munition. Sie können es einfach nicht. Sie können aus dem Häfen auslaufen, aber nicht kämpfen.

Sensburg: Ich danke Ihnen. Herr Minister, wirft uns das zurück in die Realität? Ich wollte eigentlich um Fragen des Publikums bitten, aber das wirft uns in die Realität zurück, oder?

Pevkur: Ich möchte mit dem Historiker streiten.

Sensburg: Deshalb erteile ich Ihnen das Wort.

Germany is a divided country in terms of-. We are all agreeing here, this is self-referential, the Munich Security Conference. But that is not Germany in the end. And then, of course, you can see that with the delivery of main combat tanks. So, 450 million EU citizens are not able to deliver two battalions of main combat tanks and especially not without the United States. What does this tell you about sovereignty of the European Union? So therefore, seeing this, I am a bit more pessimistic. And then also on the European level, I mean, in the end it is-, I think it is about to get a major war back or the option, the possibility back in the frame of reference of society in the military. The military is doing this since 2014, doctrines, and, but still, you know, elements of peace in this kind of culture of the German Armed Forces. But they made progress. But in terms of I think of the politicians they woke up on 23 February but still there is a lot of space to go. If we see-, we all know that German MOD must be reformed, it is dysfunctional. We all know that the German Armed Forces are dysfunctional for many, many reasons and we hope that Minister Pistorius and I am quite optimistic in that is taking up really actual measures. If we take the European Union or Europe, we all talk about-, I mean joint operations in the Bal-tic, yeah, but I mean, we have, how many different types of frigates and corvettes do we have? And do we make progress that the Dutch are building the frigates, the Germans the tanks, the French the airplanes. I mean, this is a bit simplistic. But do we go in this direction? I don't think so. And Monsieur Macron has not announced that France is going to buy a Leopard 3 tank, and this really steps forward. And I would even argue that there is not even a strategy on the German side how to make progress in terms of armament on a European base. So, again, I am as a historian always think of the holder of an empire of the German nation which had the rule of law, very important against bigger states. So internally, rule of law. But they found no solution against Napoleon in the military sense. There was no evolutionary process possible. And what we need is an evolutionary development and we talk about this for 2,000 years in my feeling, so a long time. Also, at the MSC, we have to, we should, but if we see what really happens this is really a problem. And I think that the admirals, the generals in the German Armed Forces they want to do something, or most of them at least. They want to do something, but they can't. The German navy has no ammunition. You just can't. You can leave your ports, but you can't fight.

Sensburg: Thank you. Minister, does this bring us back to reality? I wanted to open the floor right now, but this brings us back to reality, right?

Pevkur: I want to fight with the historian.

Sensburg: This is why I give the floor to you now.

Pevkur: Nur ganz kurz, um zunächst auf Minister Pistorius einzugehen. Gerade hat er auf der letzten Podiumsdiskussion gesagt, er sei Optimist. Sehen Sie sich mein Gesicht an. Ich muss dasselbe sagen. Ich bin von Natur aus ein optimistischer Mensch, ich bin nicht so pessimistisch wie Sie (zu Neitzel).

Neitzel: Unterschiedliche Rollen.

Pevkur: Mit Sicherheit und es stehen bald Wahlen an. Aber dennoch, was Sie hier in Deutschland haben, ist „Zeitenwende“. Sie verfügen über 100 Milliarden, deshalb müssen Sie kluge Entscheidungen treffen, und zwar schnell. Sie haben das Geld. Los geben Sie es aus. 100 Milliarden ist eine enorme Menge Geld. Und jetzt ist es wichtig, diese Entscheidungen schnell zu treffen. Und um diese Entscheidungen zu treffen, das habe ich immer gesagt, ist politische Führung nötig. Vor vielen Jahren, als Estland in das digitale Zeitalter aufbrach, war es bereits 1999 möglich, die Steuererklärung elektronisch abzugeben. Heute reichen 99,9 Prozent der Bürger ihre Steuererklärung elektronisch ein. Wir haben uns für die digitale Welt entschieden. Und dazu bedarf es politischer Führung, die aufrechterhalten wird. Alles andere entwickelt sich. Sie müssen die Gesetze ändern. Sie brauchen politische Führung. Man muss der Öffentlichkeit erklären, warum wir das benötigen, und warum wir das machen. Sie brauchen politische Führung. Mit politischer Führung geschehen die Dinge. Und bevor wir zu den Fragen über die Standardisierung und der Reduzierung der Waffensysteme kommen, ich stimme Ihnen vollkommen zu. Ich habe in einem meiner Podiumsdiskussionen dasselbe gesagt. Können Sie sich vorstellen, dass wir in den europäischen Armeen etwa rund 117 Waffensysteme haben? In der US-Armee sind es 34. Das sollte uns zu denken geben, denn so reich sind wir nicht. Ich nenne den Namen des Unternehmens nicht. Aber es gibt einen Waffenhersteller, der sagt, wenn ihr meine Gewehre verwendet, könnt ihr nur diese Munition benutzen, damit ich euch eine Garantie auf das Gewehr gebe. Ich meine, wir sprechen von einer Patrone 5,56mm, dem NATO-Standard. Aber man kann keine andere Munition verwenden. Dumm. Irgendwo sehe ich das Licht am Ende des Tunnels. Wir haben es geschafft, uns auf europäischer Ebene auf ein einziges mobiles Ladegerät zu einigen.

Sensburg: Ich danke Ihnen vielmals.

Pevkur: Vielleicht können wir auch die Anzahl der Waffensysteme verringern.

Sensburg: Vielen Dank. Wir haben ein paar Minuten für Fragen aus dem Publikum. Gibt es Fragen? Ja, die erste Frage, hier. Würden Sie bitte Ihren Namen nennen?

Pevkur: Wir brauchen das Mikrofon.

Sensburg: Ihren Namen, Ihren Dienstgrad und die Frage bitte.

Michael Beck: Michael Beck, Kapitän der Reserve der Deutschen Marine. Ich habe Verwandte in den baltischen Staaten. Mein Schwiegervater stammt aus Riga, und ich habe enge Freunde in Tallin sowie in der estnischen Marine. Ich war gerade für ein paar Wochen dort wegen der Operation Albion. Ich war auf Saaremaa, Ösel, ich war auf Hiiumaa und dann sind wir nach Nasva. Ich habe mit den Menschen vor Ort gesprochen und sie gefragt, wovor sie wirklich Angst haben.

Pevkur: Just very briefly, you know, that coming first to Minister Pistorius. He just said you know in the last panel that you know I am an optimistic person. Look at my face. So, I must say the same, you know. I am by nature, I am an optimistic person, so I am not so pessimistic as you and I must say that-.

Neitzel: Different roles.

Pevkur: Well, for sure and we have elections coming, so nevertheless, what we have here in Germany, so you have "Zeitenwende". You have 100 billion, you must make wise decisions and quickly. So, you have the money. Come on. Let's spend it. 100 billion, it is a huge amount of money. And now it is important to make these decisions quickly. And to make these decisions, I have always said one thing, you have to have a political leadership. Many years back when Estonia turned to digital age, we had in 1999 already the possibility to make a tax declaration electronically. So, today 99.9 percent of the population make electronic tax declaration. So, we made a decision that we go digital. And you need to keep the political leadership. When you have the political leadership, then everything else will follow. You have to change the law. You need a political leadership. You have to speak to the public why we need-, we make this. You need to have political leadership. So, when you have the political leadership, then things happen. And, you know, before we go to the questions regarding the standardization and reducing the number of weapon systems, I fully agree. I said in one of my panels the same thing. Well, can you imagine that we have in European armies we have approximately 117 or something like that weapon systems. In US Army they have 34. So, this should, you know, put us thinking that, you know, we are not so rich. We-, I will not say the name of the company. But there is a weapon manufacturer who says that when you are using my rifles you can only use this ammunition in order to get the guarantee for the rifle. Come on, it's 5.56 NATO standard. And you cannot use different type of ammunition. Stupid. Somehow, I see the light in the end of the tunnel. We managed to agree on European level that there will be one mobile charger.

Sensburg: Thank you very much.

Pevkur: So maybe we have the possibility also to reduce the number of weapon systems.

Sensburg: Thank you very much. We have a few minutes for questions from the audience. Do we have questions? Yes, first question here. Can you say your name.

Pevkur: We have to bring the mic because...

Sensburg: Name, position and the question.

Michael Beck: Michael Beck, Captain Naval Reserve German Navy. And related on family side to the Baltic states. My father-in-law was coming from Riga, and I have close friends in Tallin and in the navy as well of Estonia. And I have just been there, a couple of weeks for the operation Albion took place, so I have been on Saaremaa, Ösel, I have been on Hiiumaa and then we went to Nasva. And then I talked to the local people and said what are you afraid of?

Und ich habe eine ganz besondere, etwas andere Frage. In Estland gibt es eine russischstämmige Minderheit. Und viele von ihnen leben in der Umgebung von Nasva und auch einige Richtung Tallin. Gibt es ein Narrativ, wie wir es von der Krim her kennen, dass sie auch zum russischen Volk gehören und zurückkehren sollen? Könnten wir darüber sprechen?

Pevkur: Wie viel Zeit haben wir? Ich versuche, mich kurz zu fassen. Erstens, natürlich gibt es bei uns eine russische Minderheit. Auch in Deutschland lebt eine russische Minderheit. In vielen Ländern leben russischstämmige Menschen. Einer meiner Freunde, der in L.A. lebt, hat mir berichtet, dass sich alle Russen in L.A. seit dem Beginn des Krieges auf der Krim, seit dem großen Ausbruch des Krieges in der Ukraine, als Ukrainer ausgeben. Sie wollen keine Russen mehr sein. Aber die Quintessenz ist, dass die Russen, die in Estland leben, ihre Vorteile genau kennen. Als die Beziehungen noch besser waren, sind sie nach Russland, um in Nasva einzukaufen. Denn Nasva liegt direkt über der Brücke. Man geht in den Laden, kauft Milch oder Brot, denn die Waren kosten dort die Hälfte. Aber sie wollen dort nicht leben. Sie wollen in Estland leben, denn sie wissen, dort ist die Sowjetunion und hier ein westliches Land. Das ist der Unterschied. Natürlich gibt es auch bei uns, wie in vielen Ländern, eine Minderheit, die gerne über die glorreiche Zeit der Sowjetunion redet. Aber die meisten Menschen, die in Estland leben und nicht aus Estland kommen, egal, ob sie Ukrainer sind, Armenier Aserbaidschaner oder Russen, verstehen sehr wohl, was wir in den letzten 30 Jahren erreicht haben. Und ich sehe in diesem Zusammenhang aktuell kein Problem für Estland.

Sensburg: Ich danke Ihnen vielmals. Ich sehe zwei weitere Meldungen. Drei. Oder vier, vier Fragen und dann schließe ich die Fragerunde. Ich sammle die vier Fragen, damit wir uns Notizen machen können. Eine nach der anderen. Und dann gehen wir zur Antwortrunde über.

Jan Hartung: Hallo, mein Name ist Jan Hartung, ich bin Vorsitzender des Bundesverbands für Sicherheitspolitik an Hochschulen und möchte mich bedanken für diese herausragende Diskussionsrunde. Und Ihnen vielleicht eine weitere Gelegenheit geben, das A2/AD-Narrativ zu dekonstruieren. Und würde Sie gerne fragen, wie die Bewertung der russischen Kapazitäten in der Ostsee lautet oder ob es eine Bewertung gibt? Wie viele Löcher hat dieser rote Ring?

Sensburg: Okay, danke. Das haben wir schon angesprochen, aber vielleicht gehen wir jetzt noch mehr ins Detail. Wir werden sehen. Wer ist der Nächste?

George Pavlakis: Hallo, mein Name ist George Pavlakis. Ich bin auch Mitglied des Bundesverbands für Sicherheitspolitik an Hochschulen. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Zentrums für strategische und internationale Studien werden eine Reihe von Kriegsszenarien beschrieben und eine mögliche Invasion Taiwans durch China noch vor Ende des Jahrzehntes analysiert. Ohne zu sehr auf die Einzelheiten des Berichts einzugehen, kam der Bericht im Großen und Ganzen zu dem Ergebnis, dass die Vereinigten Staaten und die Verbündeten Taiwan und Japan eine Invasion zwar abwehren könnten, dies aber mit einem extrem hohen Aufwand verbunden wäre.

And this is a very special different question. You have a minority of Russian ethnic people in Estonia. And I have seen a lot of them are living around Nasva and coming a little bit to Tallin. Is there a narrative as well as we have seen it on the Krim that they should be taken back to Russian people? Maybe could we face this?

Pevkur: Well, how much time do we have? I try to be brief. First, of course, we have Russian minority. Also, Germany has Russian minority. Many countries have. Somehow, one of my friends living in L.A. said that after the war started in Crimea, full-scale in Ukraine, all the Russians living in L.A. started to be Ukrainians. So, they didn't want to be Russians anymore. But the bottom line is that these Russians living in Estonia they have a clear understanding about the advantages they have. And, of course, when the relations were better then they went to buy goods in Russia from Nasva because it is just, you know, above the bridge and you go to the store, you can have a milk or a bread two times cheaper. But they don't want to live there. So, they want to live in Estonia because they understand that there is Soviet Union and there is a western country. So, this is the difference. So, of course, we have as in many countries we have a minority of the minorities who is ready to talk about glorious time of Soviet Union. But most of the people living in Estonia, non-Estonians, it doesn't matter if it is Ukrainian, Armenian, Azerbaijanian, Russian. They clearly understand what we have achieved in the last 30 years, and I don't see that this is a problem of Estonia today.

Sensburg: Thank you very much. I can see two further questions. Three. So, I-. Or four, four questions and then I close, and I collect the four. So, we can make notes. So, one after the other and then we go into one round of answers. Who has the microphone now? Ok, you first and then we go to the right side from my side.

Jan Hartung: Hello, my name is Jan Hartung, I am the Chairman of the Academic Association for Security Studies and I would like to thank you for your great discussion and maybe give you another opportunity to deconstruct the A2AD narrative and I would like to ask you how or if there is an evaluation of the Russian capabilities to see into the Baltic Sea? And how many holes the red circles maybe have?

Sensburg: Ok, thank you. We touched this already but maybe it makes-, gets into more details now. Let's see. Yes. Who is next?

George Pavlakis: Hello my name is George Pavlakis. I am also a member of the Academic Association for Security Studies. There is a recent report published by the Center for Strategic and International Studies detailing a series of war games analyzing a possible Chinese invasion of Taiwan some time before the end of this decade. Without going too far into the details of the report. On average it found that while the United States and its allies Taiwan and Japan could defeat an invasion, it would come at an extremely high cost, talking tens of thousands of soldiers lost, multiple aircraft carriers, dozens of warships.

Zehntausende Soldaten könnten sterben, mehrere Flugzeugträger, Dutzende Kriegsschiffe kämen zum Einsatz. Im Grunde müsste das US-Militär die gesamte Kraft aufwenden, um eine solche Invasion zu vereiteln, geschweige denn, sie von vornherein zu verhindern. Ist Europa angesichts dieses potenziellen Szenarios, vor dem hochrangige US-Beamte zunehmend warnen, bereit, sich bis Ende des Jahrzehnts einer Situation zu stellen, in der Europa gezwungen wäre, mit eigenen militärischen Kapazitäten innerhalb Europas und der europäischen NATO seine Ostgrenzen zu verteidigen und einen potenziellen russischen Angriff oder eine Invasion seiner verwundbarsten Mitgliedsstaaten zu verhindern oder abzuwehren?

Sensburg: Ich danke Ihnen vielmals. Vor Ihnen oder hinter Ihnen, wie Sie möchten.

Dr. Tacitus Singer: Danke. Dr. Tacitus Singer mein Name. Ich bin stellvertretender Leiter der drittgrößten regionalen Reservistengruppe in Deutschland und außerdem Mitglied der Cyber-Reserve. Meine Frage geht an Estland und die deutschen Reservisten. Wie Sie darlegten, bestehen die Herausforderungen in Multi-Domain-Operationen, Cyber-Operationen, in der besseren Integration von Informationen und so weiter. Soweit ich weiß, ist die militärische und zivile Zusammenarbeit in Estland sehr intensiv und es besteht eine sehr gute Interaktion mit den zivilen IT-Kapazitäten. Wie machen Sie das? Und eine Frage an Professor Sensburg, welche Pläne verfolgen Sie, um ein gleichwertiges Ergebnis zu erzielen?

Sensburg: Danke, und die letzte Frage war irgendwo dort, ja.

Sophie Witte: Hallo, mein Name ist Sophie Witte. Ich bin Matrosin der Deutschen Marine und jetzt Reserveoffizier der Luftwaffe. Meine Frage lautet, inwieweit wir so etwas wie Air Defender 2023 bei der Marine erwarten können? Air Defender 2023 wird im Juni 2023 stattfinden und der größte Einsatz von Flugzeugen seit der Gründung der NATO sein. Ist diese Abschreckung auch auf See notwendig? Wenn nicht, warum nicht? Und wenn ja, warum? Danke.

Sensburg: Vielen Dank. Wir beginnen mit der letzten Frage. Wir gehen vom Ende zur ersten Frage.

Rackwitz: Sie halten mich auf Trab, oder?

Sensburg: Warum, sehe ich Sie an?

Rackwitz: Na ja, das ist eigentlich die einfachste Frage, sozusagen. Ja, Air Defender 2023 ist eine sehr große Übung, eine sehr wichtige Übung für die Luftstreitkräfte. Die Marine spielt dabei auch eine Rolle, wenn auch eine untergeordnete. Ich würde sagen, eine unterstützende Rolle. Man muss verstehen, dass Air Defender Teil eines strategischen Rahmens ist. In Deutschland nennen wir das QUADRIGA, ein großer Übungskluster mit Fokus auf Abschreckung und Verteidigung. Air Defender ist der Schwerpunkt dieser Übungen der deutschen Streitkräfte in diesem Jahr und in diesem Gebiet. Was machen wir also bei der Marine? Und brauchen wir sie? Ja, wir brauchen sie und wir haben sie auch. Die Nordküste wird immer wichtiger. Wir verbinden die Nordküste stärker durch eine Übung, die von einem Nicht-NATO-Mitglied, nämlich Schweden mit Aurora durchgeführt wird, und wir werden dies auch dieses Jahr wieder tun.

It would essentially take the full force of the US military to defeat such an invasion, let alone to deter it from happening in the first place. With such a possible scenario increasingly being warned about by senior U.S. officials is Europe ready to face a situation by the end of the decade where it would be forced with the indigenous military capacity within Europe and European NATO to defend its eastern borders and deter or defeat a potential Russian attack or invasion of its most vulnerable member states?

Sensburg: Thank you very much. I think in front of you or rear as you like.

Dr. Tacitus Singer: Thank you. Dr. Tacitus Singer my name. I am Vice Head of the regional third biggest Group of Reservists in Germany and besides a member of the Cyber Reserve Forces. So, I have a question to Estonia and the German Reserve Forces. As you said there are the challenges of multi-domain operations, of cyber operations, better integrating information and so on. In Estonia as far as I understand it the military and civilian cooperation is very intense, and you have a very good interaction with the civilian IT capabilities. How are you doing it? And question to Professor Sensburg, how are you planning to get an equivalent result?

Sensburg: Thank you and last question was somewhere there, yes.

Sophie Witte: Hi, my name is Sophie Witte. I am a sailor of the German Navy, turned Reserve Officer of the Airforce. So, my question is as to what extent can we expect to see something like Air Defender 2023 at naval terms. So, Air Defender 2023 is about to be held in June 2023. It is going to be the largest deployment of aircraft since NATO's inception. Do we need something like that in terms of naval deterrence? And if not, why not? And if so, why so? Thank you.

Sensburg: Thank you very much. So, we start with the last question from the end to the first question.

Rackwitz: Keeping me on my toes, right.

Sensburg: Why am I looking to you?

Rackwitz: Well, in fact this is actually the easiest one, so to say. Yes, Air Defender 2023 big exercise, very important exercise for air forces. Navy is actually a part, although a minor one. More so to say facilitating role. Do we need-. You have to understand that Air Defender is part of a more strategic outline of exercises. In Germany what we call QUADRIGA which is that big exercise cluster which is focused on deterrence and defense and Air Defender is the focal point for the German Armed Forces exercising this year in the area. So, what do we do on the navy side? And do we need it? Yes, we do need it, and we have it actually. So northern coast has become more and more important. We combine northern coast more closely with an exercise which is conducted by a yet non-NATO member which is Sweden, Aurora and we will do again this year.

Wir sind eng mit den Schweden verbunden, die diese Übung der Deutschen Marine durchführen. Und wir sind eng an die Amerikaner angebunden, an die Sechste Flotte, die BALTOPS durchführen. Ich kenne BALTOPS seit ich meinen Dienst angetreten haben. Seit 32 Jahren. BALTOPS hat den Code viele Male geändert. Es war eine Kriegsführungsübung auf sehr, sehr hohem Niveau. Dann wurde eine PfP-Übung daraus, als die Russen plötzlich unsere Freunde wurden. Ich erinnere mich daran, als ich Kapitän eines U-Boots war, und russische Helikopter erdulden musste, die über mir herumschwirren, weil sie Freunde waren. Jetzt sind wir wieder im Krieg, und BALTOPS wird immer wichtiger. Admiral Gilday, Chief of Naval Operations, beehrte uns letztes Jahr durch seine persönliche Anwesenheit während BALTOPS. Er nahm an einer Konferenz in Kiel teil, um das Thema zu diskutieren. Kurz gesagt, ja, es ist sehr wichtig, aber wir sind schon am Ziel. Es wird vielleicht nicht so sehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen, hoffentlich auch nicht in den Ohren der Öffentlichkeit. Ich erinnere nur daran, dass Air Defender in der Öffentlichkeit zu hören sein wird. Das hoffe ich, und ich freue mich darauf, viele Jets über meinem Haus zu hören. Denn ich wohne direkt an der Einfugschneise nach Jagel. Ich freue mich, viele Jets über meinem Haus zu hören. Die Marine sieht man nicht so oft, weil sie auf See ist, wo sie hingehört. Aber sie ist da. Zweite Frage, Löcher in A2/ADs. Man muss verstehen, und das ist Teil des Narratives, der den Rest ausklammert, dass ein Effektor, eine Rakete, die hunderte Meilen weit fliegen kann, nicht wirklich das taktische Problem löst. Denn zuerst muss man ein Ziel haben. Man muss wissen, wo das Ziel ist. Und sicherstellen, dass es das richtige Ziel ist. Einfach eine Rakete 200 Meilen in die Ostsee hinauszuschießen, um irgendetwas zu treffen, macht nicht viel Sinn. Man muss also immer den gesamten Zyklus von der Auskundschaftung über die Befehlsgebung und Kontrolle bis zur Entwicklung eines Bildes und den anschließenden Einsatz eines Effektors zu verstehen. Und das sind die Fragen, die wir uns stellen müssen. Das ist genau der Punkt, an dem wir auf die Frage rund um Cyber eingehen. Wir müssen anerkennen, dass die Russen stark investiert haben. Das war schon einmal so. Ihre Marine ist so gut wie unversehrt, die russische Marine. Und sie verfügen über großes Potential. Die Russen haben zudem in Hochgeschwindigkeits-Langstrecken-Effektoren investiert. In diese Raketen. Das ist kein Narrativ. Das haben sie getan; wir haben sie gesehen. Diese Raketen werden abgeschossen. Aber das ist keine Antwort auf das taktische Problem. Wir müssen verstehen, dass wir entweder sagen können, okay, wir müssen investieren und die gleiche Art Raketen erfinden. Das kostet eine Milliarde. Und braucht Zeit. Oder wir können uns fragen, wir diesen Kreislauf durchbrechen. Entweder wir durchbrechen den Zyklus oder wir durchbrechen den Zyklus in der Art und Weise, wie sie das Ziel und Bild definieren. Oder wie sie dieses Bild verbreiten, das heißt, C2. Hier kommt Cyber ins Spiel. Das ist das Verständnis von Multi-Domain-Operationen. Ich würde sagen, dass ich lieber den Zyklus durchbrechen als versuchen würde, zu wiederholen, was sie gemacht haben und den Effektor zu entwickeln. Das ist die Antwort auf die Löcher.

We are closely connected to the Swedish in conducting that exercise from the German navy and we are closely connected to the Americans to Sixth Fleet which is conducting BALTOPS which has-, I have known BALTOPS since I am in the service. So, 32 years. And BALTOPS has changed its code many times. So, it has been a very, very high-level warfighting exercise. Then it has become a PfP exercise when the Russians all of a sudden were friends. I do remember I was captain of a submarine when I had to endure Russian helicopters pinging on me because they were friends. And now we are back to warfighting again and BALTOPS has become more and more important. Admiral Gilday, Chief of Naval Operations last year honored us with his personal presence during BALTOPS participating in a conference back in Kiel to discuss that. So shortened, yes, it is highly important, but we are already there. It might not be that much in the public eye, hopefully not in the public ear. I just remember everybody that Air Defender will be in the public ear. Hopefully so, and I am looking forward to that hearing much more jets over my house I am living right in the ingress roads to Jagel. So, I am longing to hear more jets flying over my house. So, you might not see the navy as much because it is at sea where it belongs, but there is. Second question hole in A2ADs. What you have to understand, and this is the part of the narrative that leaves the rest out is just having an effector, having the missile which can fly out hundreds of miles doesn't actually answer the tactical problem because first you have to have a target. You have to know where the target is. And you have to make sure it is the right target. Just shooting out a missile 200 miles into the Baltic Sea and hitting what? Doesn't make much sense. So, you always have to understand the full cycle of scouting command and control, building the picture and then actually acting on that, bringing an effector to there. And those are the questions we actually have to get in. This is exactly going into the cyber question. We have to acknowledge that the Russians have heavily invested. We have had that before. Their navy is pretty much unharmed, the Russian navy. And they have a big potential. And the Russians have heavily invested into long-range high-velocity effectors. Those missiles. This is not just narrative. They really have done that; we have seen that. They do fly those missiles. But that doesn't answer the tactical problem. So, what we have to do is knowing that we can either say, ok, we have to invest and invent the same kind of missiles. Will cost a billion. And will take time. Or we can ask ourselves so where do we break the cycle? Either we break the cycle, either or we break the cycle in how they come up with the target so how they do build a picture. Or how they distribute this picture, which is C2, where we come in with cyber. This is the understanding of multi-domain operations. I would argue, I would rather go and break their cycle than try to replicate what they did and building up the effector. So, this is the answer to the holes.

Sensburg: Vielen Dank. Ich werde später das Thema Cyber beantworten. Aber zunächst Sie, Herr Minister.

Pevkur: Ja, ich möchte kurz zusammenfassen und ein paar Kommentare abgeben. Ich werde A2/AD auslassen, weil wir bereits eine gute Erklärung hatten. China-Taiwan, ganz schnell. Der Krieg in der Ukraine beschreibt auch die Zukunft des globalen Sicherheitsumfelds und der Sicherheit der Welt. Das wird sich auch auf die Beziehungen zwischen China und Taiwan auswirken. China wird sehr genau beobachten, was passiert. Wie die westliche Welt auf das, was in der Ukraine geschieht, reagiert und wie sie handelt. Entweder sie bekommen mehr Sauerstoff oder sie halten sich zurück. Das ist definitiv der Hauptgrund, warum wir die Ukraine unterstützen müssen. Denn es handelt sich nicht um einen Krieg zwischen der Ukraine und Russland. Es ist ein globaler Krieg. Es geht um eine auf Rechtsstaatlichkeit gegründete Welt. Und der Krieg hat auch Auswirkungen auf andere diktatorische Regime. Sie beobachten sehr genau, wie die westliche Welt mit der Ukraine umgeht. Dann die zivilmilitärische Zusammenarbeit im Cyberbereich. Ja, nur kurz, wie wir das handhaben. Wir verfügen über eine Verteidigungsliga, eine freiwillige Organisation mit 30.000 Personen. Bis Ende dieses Jahres beziehungsweise Anfang nächsten Jahre werden wir zusätzlich 10.000 Reservisten in dieses System einbinden. So dass wir insgesamt 20.000 Kämpfer in unserer Reservearmee haben werden. Nicht in der Reservearmee, sondern in unserer Verteidigungsliga. Das bedeutet auch, dass wir innerhalb der Verteidigungsliga die Cyberverteidigungsliga haben. Und das bedeutet, dass Freiwillige und IT-Experten eingebunden werden, sobald wir Unterstützung benötigen. Wir verfügen über einen Pool von Menschen, die uns sofort unterstützen. Die Liga ist koordiniert und wir haben sie 2007 nach dem ersten großen Cyberangriff, den Russland gegen die freie Welt, gegen Estland, führte, etabliert. Das war der Ausgangspunkt. Und seit diesem Moment besteht eine Kooperation mit den Top-IT-Experten aus der Privatwirtschaft, die freiwillig keine Zeit und Aufwand scheuen, um das Land zu schützen. Und nun zu den Übungen. Es spielt eine Rolle, auf welcher Ebene oder in welchem Bereich wir die Übungen durchführen. Meine Botschaft ist ganz klar. Wir müssen so viele Übungen durchführen wie möglich. Man wird kein Rally-Weltmeister, wenn man vor dem Computer sitzt. Man muss raus. Und genau das müssen wir tun. Man wird auch nicht Olympiasieger im 100-Meter-Lauf, ohne vor die Tür zu gehen und zu laufen. Ich denke vielleicht, ich sei Arnold Schwarzenegger. Aber der bin ich nicht. Ich hätte eine Million Stunden im Fitnessstudio verbringen müssen, um so zu sein wie er. Nichtsdestotrotz muss man bereit sein. Und um bereit zu sein, muss man trainieren. Kurz gesagt, ich muss nämlich zu meinem Flieger, Kampfflugzeuge in der Luft sind der Klang der Freiheit.

Sensburg: Danke. Nur eine kurze-, weil wir fast am Ende sind, eine sehr kurze Anmerkung, vor allem zu China.

Neitzel: Ja.

Sensburg: Thank you very much. I will answer cyber later, but first, Minister.

Pevkur: Yeah, I will just wrap up, and a couple of comments. I will skip A2AD because you know we have already a good explanation. China-Taiwan very quickly. The war in Ukraine describes also the future of the security environment globally and in the world. So, that will have an effect also on China-Taiwan relations. China will look very closely what will happen. How the western society will react and act towards this what is happening in the Ukraine. So, either they will get more oxygen, or they will stand down. So definitely, you know, this is the main reason why we have to help Ukraine because this is not a Ukraine-Russia war. It is a global war; it is about the rule of law-based world et cetera. And also, it has an impact to all the other dictatorial regimes. They are looking very closely how the western society is dealing with Ukraine. Then civil military cooperation in cyber field. Yes, just briefly how we handle this. We have Defense League which is a voluntary organization with 30,000 people and by the end of this year and beginning of next year we will have additionally 10,000 reservists linked to that system that we will have all in all 20,000 combatants in our reserve army. Not in the reserve army, but in our defense league. This means also that we have in the defense league, cyber defense league. So inside of that we have cyber defense league. Which means that whenever we need help then volunteers, IT professionals are linked. We have the pool of people who will come to help us immediately. We have the coordination and we established that after the first large-scale cyber-attack in 2007 what Russia conducted against the free world, against Estonia. So, this was the first, you know, starting point and from that moment on we have this cooperation among top IT experts of the private sector who are voluntarily also putting their time and efforts to protect the country. And now the exercises. Well, it doesn't matter on what level or what domain we have the exercise. My message is very clear. Exercise as much as you can. Because you cannot be a world rally car world champion driving via (?C drive) in computer. So, you have to be in field and this is, you know, something we have to-. You cannot be 100-meter Olympic champion without going out and running. So, you might think that, you know, I might think that I am Arnold Schwarzenegger. But you know, I am not. So, I would have been, you know, in the gym for one million hours to be like him. So, but nevertheless, you know, this is the point that you have to be ready and to be ready you have to exercise. And to sum up, as I have flight to catch soon, well, for me fighters in the air are the voices of freedom.

Sensburg: Thank you. So, just a very short-, because we are nearly, nearly at the end. Very short comment to especially China, I think.

Neitzel: Yes.

Sensburg: Ich wusste es. Und dann werde ich noch Informationen über unsere Cyber-Reserve liefern und über das, was wir im Verband tun müssen. Denn es gibt jede Menge Möglichkeiten, aber wir brauchen einige Dokumente, die ich Ihnen direkt zukommen lassen werde.

Neitzel: Ist Europa in der Lage, sich zu verteidigen, wenn sich Amerika auf den Pazifik konzentriert? Wie Sie bemerkt haben, bin ich auf diesem Gebiet eher pessimistisch. Ich denke, Europa-, das hängt natürlich vom Feind ab-. Wir wissen nicht, wann der Krieg in der Ukraine zu Ende sein wird. Wie Russland dann dasteht. Ob es eine neue Regierung geben wird. Das alles wissen wir nicht. Sind wir in absehbarer Zeit in der Lage, einen großen Krieg zu führen? Ich meine, natürlich wird die Deutsche Marine, die Deutsche Luftwaffe kämpfen, wenn es zu einem derartigen Szenario kommen sollte. Sind wir dazu in der Lage? Ich bin sehr skeptisch, und dann muss man natürlich sehen, ich meine, auch Großbritannien. Ich meine, Großbritannien ist sehr gut im Reden. Aber die Armee befindet sich in einem sehr traurigen Zustand. Wenn Sie nach Italien schauen. Auch um dieses Land ist es sehr schlecht bestellt. Frankreich ist in der Lage, in Mali einen sehr erfolglosen Kolonialkrieg zu führen. Und wenn es um die NATO-Ostflanke geht, sehr wenig. Deshalb ist es so wichtig, dass Deutschland seine schwere Division 2025 bereitstellt, die bis 2025 nicht voll kampffähig sein wird. Das ist sicher. Deshalb denke ich, Europa wird Fortschritte machen, ja. Aber die große Frage ist, ob Europa die Probleme überwindet, die aufgrund der 30 Staaten mit 30 unterschiedlichen Kulturen bestehen. Ist wirklich genug Druck vorhanden, damit man wirklich versteht, dass wir vorbereitet sein müssen? Denn andernfalls haben wir Probleme. Ich habe wirklich meine Zweifel. Ja, es wird Fortschritte geben. Aber ohne die Vereinigten Staaten-. Ich meine, die Amerikaner haben zwei zusätzliche Divisionen Landstreitkräfte nach Europa verlegt. Frankreich hat 800 Truppen nach Rumänien verlegt. Das sagt viel über Europa aus. Ja, wir werden Fortschritte machen, aber ich bin sehr skeptisch. Denn die Europäer haben auch das Gefühl, dass wir immer unter dem amerikanischen Schutzschirm waren. Auch während des Kalten Kriegs. Wir müssen also eine Menge Fortschritte machen. Wir werden sehen, wie weit wir kommen. Wie viel Druck wir wirklich ausüben können. Aber ja, ich bin ein bisschen skeptisch, was das angeht.

Sensburg: Aber ich hoffe, wir können uns darauf einigen, dass bei uns das Bewusstsein darüber besteht.

Neitzel: Zumindest bei uns, ja, bei uns hier in diesem Raum.

Sensburg: Ich habe gesehen, dass Sie Notizen gemacht haben.

Pevkur: Ja, ich habe Notizen gemacht. Aber ich möchte Ihnen darüber berichten, nachdem Sie über die Reservisten und das Cyber-Thema gesprochen haben.

Sensburg: Das kann ich sofort tun, wenn Sie noch Zeit haben. Die Cyber-Reserve ist ein echter Asset unseres Verbandes, Medizin und Cyber. Das Problem ist im Moment, dass wir keine aussagekräftigen Dokumente über den Bedarf der Bundeswehr haben.

Rackwitz: Ich bin der Falsche.

Sensburg: I knew that, and I bring then the information about cyber reserve and what we have to do in the association because there are a lot of possibilities, but we need some documents, I will bring them to you directly.

Neitzel: Is Europe ready to defend itself if America is, you know, concentrating on the Pacific? I mean as you realized I am more a pessimist in this read. I mean, Europe, of course, it depends on your enemy, of course, it depends-, we don't know when the war in Ukraine ends, how Russia comes out. If there will be a new government. This is all-, we don't know. Are we ready in the foreseeing future to fight a major war? I mean, of course, the German navy, the German air force will fight if this such a scenario. Are we capable? I am very skeptical, and then, of course, you have to see, I mean, even Britain. I mean they are very good in talking. And they are also good in the navy et cetera. But the army is in a very sorry state of affair. If you look at Italy it is again a very sorry state of affair. France is able to conduct colonial warfare very unsuccessfully in Mali. And if it comes to NATO eastern flank very little. Therefore, it is so important that Germany is going to deliver its heavy division 2025 which will not be combat-ready, fully combat-ready by 2025. This is for sure. So, therefore I think Europe will make progress, yes. But the big question is, will Europe overcome the problems which they have because of 30 states of 30 different cultures et cetera. Is there really enough pressure on the pot that they are really understanding we have to prepare. Because otherwise, you know, we are under problems. I really have my doubts. So, yes there will be progress. But without the United States, I mean, look, the Americans have delivered two extra divisions, land forces to Europe. France has deployed 800 troops to Romania, and this says a lot about Europe. And yes, we will make progress, but I am very skeptical. Because also the feeling of the Europeans is we where always under the American, you know, umbrella. Also, in the Cold War. So, there is a lot of progress to make. And we will see how far we will get. How much pressure we can really put on the pot. But I am, yeah, I am a bit skeptical about that.

Sensburg: But I hope that we can have consensus that we have the awareness now.

Neitzel: We at least have this, we at least in this room.

Sensburg: I saw you make marks.

Pevkur: Yes, I made one mark, but I want to tell that mark after you talk about the reserve and cyber.

Sensburg: I can do it right now if you still have the time. Cyber reserve is one real asset in our association, medical and cyber. The problem is right now that we have no clear papers of the demand of the Bundeswehr. General Setzer has to-, not you-,

Rackwitz: I am not the one.

Sensburg: Bundeswehr. Ich habe meine Augen auf Sie gerichtet, tut mir leid.

Rackwitz: U-Boote, Korvetten, Marineinfanterie, was auch immer Sie machen.

Sensburg: Wir benötigen Dokumente, die den Bedarf der Bundeswehr belegen. Oberst Hampel, der zuständig dafür ist, benötigt diese Dokumente. Und wir arbeiten an diesen Dokumenten, weil wir als Verband genügend Geld haben, um Cyber-Reserve-Aktivitäten zu forcieren. Aber wir können das nicht, solange die Bundeswehr nicht genau den Bedarf feststellt. Wir könnten mehr tun, wir haben hervorragende Leute. Wir haben gute Verbindungen zur Privatwirtschaft. Viele Leute wollen zur Cyber-Reserve. Aber wir haben noch keinen klar definierten Bedarf von der Bundeswehr. Das Geld haben wir. Aber wir können es nicht ausgeben, weil dieser Teil fehlt. Wir haben um die Dokumente ersucht, und müssen sehr schnell mit General Setzer zusammenarbeiten, um diese zu liefern.

Pevkur: Wenn Sie etwas übrighaben, können Sie das Geld immer nach Estland schicken.

Sensburg: Wir würden sehr gern hören, was Sie seit vielen Jahren tun.

Pevkur: Genau. Deshalb nun wirklich meine letzte Anmerkung, nur eine Minute. Erstens, was die Cyberverteidigung und Cyberverteidigungsliga angeht. Ich habe bisweilen sehr viel über die IT-Kompetenzen Estlands gesprochen als Vizepräsident des Parlaments und dann als Justizminister und Innenminister. Und ich habe immer gesagt, wenn Sie schwedische Qualität mit deutscher Präzisionsarbeit wollen, müssen Sie nach Estland kommen. Wenn Sie irgendein Problem haben, dann kommen Sie zu uns, und wir erklären Ihnen, was wir tun.

Sensburg: Vielen Dank.

Pevkur: Aber als letztes-.

Sensburg: Glauben, Sie wir können eine weitere Bemerkung Ihrerseits bekommen?

Pevkur: Ja, zu guter Letzt möchte ich, wenn Sie es erlauben, unsere Diskussionsrunde mit einer Geschichte beenden. Denn am Ende des Tages müssen wir alle Entscheidungen treffen. Und als Europäer möchte ich die Runde nicht mit so einer skeptischen Aussage, wie sie unser geschätzter Diskussionsteilnehmer von sich geben hat, beenden. Sie sind zu skeptisch. Die Geschichte handelt von zwei weisen Männern. Zu dem einen gehen alle und fragen, was sollen wir tun? Alle bekommen eine Antwort. Zu dem anderen geht niemand. Deshalb denkt sich dieser, wie erreiche ich, dass all diese Leute auch zu mir kommen? Er denkt, wenn ich beweisen kann, dass der andere einen Fehler macht oder lügt, werden alle zu mir kommen. Um das zu erreichen, nehme ich einen Spatz in die Hand, und frage den weisen Mann, ob der Spatz lebt oder tot ist. Wenn er sagt, der Spatz lebt, drücke ich meine Hände zusammen und töte den Spatz. Wenn er sagt, er sei tot, öffne ich meine Hände und lasse den Spatz fliegen. Er hält also den Spatz in seinen Händen und geht zu dem weisen Mann. Er fragt, mein Lieber, ist der Spatz in meinen Händen lebendig oder tot? Der weise Mann sagt, mein Lieber, das liegt in deinen Händen. So liegt auch die Zukunft Europas in unseren Händen.

Sensburg: Bundeswehr have my eyes go to you sorry.

Rackwitz: Submarines, corvettes, naval infantry, whatever they do.

Sensburg: So, we need a few papers that really describe the demand of the Bundeswehr. So, Colonel Hampel who is responsible for that needs these documents and we are working on these documents because we have as an association enough money to push the cyber reserve, but we can't use it as long as the Bundeswehr don't describe exactly the demand. So, we could do more, we have excellent people there. We have a good connection between the private sector. We have lots of person who come and want to join cyber reserve. But we have not yet a clearly defined demand on the Bundeswehr. So, the money we have, we can't spend because that part is missing. And we are asking for these documents, and we have to work very fast with General Setzer together to deliver that.

Pevkur: If you have something extra you can always give that money to Estonia.

Sensburg: We would listen very much what you are doing since many years.

Pevkur: This is exactly, why now really the last comment for one minute. First, regarding you know again the cyber defense and Cyber Defense League that, you know, sometimes I had to speak a lot about also Estonian IT capabilities being Vice President of Parliament and then also you know Minister of Justice, Minister of Interior and then I said all the time that when you want to have a Swedish quality with German accuracy, then come to Estonia. So, when you have any kind of problems, you know, come to us, we will explain what we do. So.

Sensburg: Thank you very much.

Pevkur: But last-

Sensburg: Do you think we can stand one more?

Pevkur: Yes, last but not least, I will end up our panel if you allow with one story because, you know, we all have to make decisions at the end of the day. And as Europeans I don't want to end up with so skeptical note as our dear panelist here says, you are too skeptical. So, there are two wise men, and one is the one who-, to whom everyone goes to ask what should we do? And always everyone gets the answer. But to the other one no one goes. And then the other thinks that ok, how can I achieve this that all these people will also come to me. And then he thinks that when I can prove that he makes a mistake or lies, then everybody starts to come to me. So, to do that I will take the sparrow, put it into my hands and when he says that-, and ask is this sparrow alive or dead. So, when he I says that sparrow is alive, I will squeeze the hands so I will prove that he is dead. And when he says dead so I will open the hands, so the sparrow flies away. So, he takes the sparrow, goes to the other wise man and asks my dear colleague, is this sparrow in my hands alive or dead? And then this wise man says, my dear friend, this all is in your hands. So, the future of Europe is also in our hands.



Moderator

Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg ist Präsident des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. und Professor für öffentliches Recht und Europarecht in Köln und Wien.



Podiumsteilnehmer

Prof. Dr. Sönke Neitzel - Professor für Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt Universität Potsdam



Hanno Pevkur – Verteidigungsminister Estland



Mikko Savola – Verteidigungsminister Finnland



Sascha Helge Rackwitz - Kommandeur der Einsatzflottille 1



Ostsee

IMPRESSUM

Publikation zum Side-Event der Münchner
Sicherheitskonferenz 2023

Herausgeber

Oberst a.D. Joachim Sanden
Vizepräsident sicherheitspolitische Bildung VdRBw e.V.
Oberst d.R. Prof. Dr. Patrick Sensburg, M.A.
Präsident VdRBw.

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Zeppelinstraße 7 A, 53177 Bonn
Postfach 20 14 64, 53177 Bonn
Telefon: 0228 / 2 59 09-0
Fax: 0228 / 2 59 09 -29
www.reservistenverband.de
sicherheitspolitik@reservistenverband.de

ISBN

978-3-00-076220-8

Auflage dieser Ausgabe

300

Druck

WirmachenDruck
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang
Telefon: +49 (0) 711 995 982 - 20
Fax: +49 (0) 711 995 982 - 21

Redakteure und Mitarbeiter:

MSC /Hecker (Fotos), abtipper.de (Transkripte), Sören Peters
(„Die Reserve“), Exposé (Sachgebiet Sicherheitspolitik), Julia
Spieß (Umschlaggestaltung)

Redaktionsanschrift

Sachgebiet Sicherheitspolitik

Zeppelinstraße 7 A, 53177 Bonn
Telefon 0228 / 2 59 09-0
Fax 0228 / 2 59 09-29
sicherheitspolitik@reservistenverband.de

ISBN 978-3-00-076220-8